

Bocholt.

24. April 1932,
Jahr im Saalbau des
Zuversichere

Festspiel

ST

(1. Teil)

als Faust
als Mephisto
als Gretchen

am Mittwoch, dem 20.
in der Buchhandlung
rechte Seite in der Buch-

lecke
enssachal

von unbekannten Händ-
lausieren ab!
unbekannter „Fahnen“
steht nur das Zweck,
seines Geld an den

geschäft!
markt.

ante Marken, die eine
Ware bieten, preiswert
8899

skünfte

ungen der Presse

inschlägigen Gebie-
ternationale Politik,
Deutschen Reiches,
u. Gemeinden. Par-
schöpfen Kultur-
bewegung, Han-
denpolitik, Finanz-
kehrswesen, Zoll-
politik, Versiche-
usw. erteilt das

Archiv für
Wirtschaft

Ludwigstr. 17a
30 (5601)

flora

1-11
Frankfurt-
amt, empf.
in

Dr. Steiner
Ecke Ravardstraße
Maas
25

liegt der große

en- oder Herren-
Baumwollwaren
aren, immer ist
so zu bedienen,
kommt. Sagt

Kind,
geleitet sind.

wenn Sie immer
er kaufen.

ur wirklich gute
auch Sie bei
und auch Sie
Tausende vor

Satz
thausp'atz.

Antlicher Angehör des
Landratsamtes Borken,
von Bürgermeisteramt
und Mitgliedern des Kreises
Borken.

Geistliche:
Bocholt, Kreisamtst. 14.
Jenspreck-Sammel-Str.
3064. — Riede: Jol
Feldrichs. — Anholt:
W. Wolling. — Werth:
Th. Parra. — Vließ:
burg: Johann Welling.
Ringenberg: Schme-
berts. — Dingen:
Willy Schmitz.

Organ
der Zentrumspartei.

Bocholder-
Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung.

Amliches Kreisblatt.

Anholter u. Jffelburger Zeitung.

Nummer 107

Montag, den 18. April 1932

Jahrgang 1932

Groeners Standpunkt zur S.A.-Auflösung.

Eine neue Sportorganisation.

Reichsminister Groener legt in nachstehenden längeren
Ausführungen, die von dem amtlichen Wolffschen Büro
verbreitet werden, die Gründe dar, die ihn zum Verbot
der S.A. veranlaßt haben. Er führt aus:

Die Auflösung der S.A. und S.S.-Organisationen der
NSDAP. hat in der Presse ein lebhaftes Echo hervor-
gerufen. Es war mir von vornherein klar, daß neben
den zum Teil in den Ausführenden aus Wiber-
spruch und kritische Bemerkungen laut wür-
den. Ich will dazu mit einigen Ausführungen Stellung
nehmen, obwohl die amtliche Begründung die aus der
Sorge der Reichsregierung für das Gesamtwohl des
Volkes sich ergebenden staatspolitischen Erwägungen für
diese Maßnahme klar zum Ausdruck gebracht hat.

Wenn zunächst in einer Zeitung die ablehnende Hal-
tung in die Worte zusammengefaßt wird, der Staat
steht links, so muß ich eine solche Auffassung von
meinem Standpunkt völliger Unparteilichkeit
grundfähig ablehnen.

Es gibt bestimmte Grundgesetze des staatlichen
Lebens, die völlig unabhängig sind von dem
Wesfel der Regierungen.

Zu diesen Grundgesetzen gehört die Pflicht zur Gewähr-
leistung der unbedingten Sicherheit aller Staatsbürger
und die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Da-
zu gehört vor allem, daß die Macht im Staate nur
von den Organen des Staates selbst aus-
geht. Der Staat muß verlangen,
daß seine Autorität von allen Staatsbürgern
respektiert wird. Wer es unternimmt, die Auto-
rität des Staates zu untergraben, steht sich mit die-
sen Grundgesetzen des Staates in Widerspruch und muß
es sich gefallen lassen, daß der Staat ihn in die Schran-
ken der staatlichen Ordnung zurückverwirft.

Gerade als Reichswehrminister habe ich es
mit zur besonderen Aufgabe gefehlt, den Geist der Wehr-
haftigkeit und echter Staatsgesinnung unabhängig
von parteipolitischen Einflüssen zu pfle-
gen. Seit der Übernahme des Reichsministeriums des
Innern habe ich mich in verschiedenster Weise bemüht,
eine Milderung der politischen Gegensätze
zu erreichen und die staatspolitischen Kräfte des deutschen
Volkes zu wecken und zu stärken. Ich muß deshalb die
Unterstellung, als ob ich mit der Auflösung der S.A.
für links optiere, ganz entschieden zu-
rückweisen. Ich optiere überhaupt für keine
Partei, sondern gehe den geraden Weg der
Pflichterfüllung im Bewußtsein der schweren Ver-
antwortung, die ich vor Gott und meinem Gewissen für
die innere Gefundung und die Erringung unserer na-
tionalen Freiheit zu tragen habe. Ich erinnere aber auch
daran, daß die Reichsregierung mit ihren politisch ganz
verschieden eingestellten Ministern dem Herrn Reichsprä-
sidenten die Notverordnung einstimmig empfohlen hat.

In einem Teil der Presse ist nun die Meinung ver-
treten worden, daß die Regierung nach dem preußischen
Wahlpruch „Sum cuique“ auch

den Stahlhelm und das Reichsbanner,
mindestens aber das Reichsbanner, hätte auflösen müssen.
Diese Forderung konnte ich mir nach sorgfältiger Prü-
fung nicht zu eigen machen. Weder der Stahl-
helm noch das Reichsbanner sind mit den national-
sozialistischen Kampfororganisationen in bezug auf den
militärischen Charakter des Aufbaues und
der Funktionsregelung zu vergleichen. Jedoch habe ich
schon im Februar gegenüber Vertretern des Reichs-
banners, als eine Art Schutzpolizei aufzutreten,
nachdrücklich Verwahrung eingelegt. Wenn das
Reichsbanner sich in den letzten Monaten gegenüber dem
Auftreten der S.A. hat bewegen lassen, seine Organi-
sation für einmalige gewalttätige Auseinandersetzungen zu
stärken, so erwarte ich von der Einsicht der Führung des
Reichsbanners, daß abgesehen von den bisherigen Ver-
änderungen, alle diese Maßnahmen in kürzester
Zeit rückgängig gemacht werden.

Die Verhärterung der parteipolitischen Gegen-
sätze und die allgemeine Notlage

haben dazu beigetragen, daß die militärischen Orga-
nisationen der NSDAP. schon durch die Tatsache ihres
Bestehens allmählich eine immer größere Ge-
fahr für die Staatsautorität wurden. Mein
Entschluß, diese Gefahr zu beseitigen, stand bereits seit
Monaten fest. Schon ehe ich das Reichsministerium des
Innern übernahm, habe ich darüber nachgedacht, auf
welche Weise dieses Ziel am besten zu erreichen wäre.
Dabei hatte ich lange Zeit den Gedanken verfolgt,

auch die Angehörigen der S.A., wie die Mit-
glieder anderer Verbände in einer neuen großen
nationalen Organisation zu einem frei-
willigen staatspolitischen Zusammenwirken zu
jammernlassen.

Der Gang der politischen Ereignisse seit Anfang dieses
Jahres ließ jedoch diese Pläne nicht zur Ausführung
kommen. Schließlich wurde es mir klar, daß bei der Ge-
haltung der innerpolitischen Verhältnisse keine andere
Maßnahme in Betracht kommen konnte, als die Auf-
lösung der S.A. durch Notverordnung. Diesen Ent-

schluß habe ich durchaus selbständig gefaßt, niemand
zu Liebe, niemand zu Leide. Fern von Berlin,
während meines Osterurlaubs im Harzer Bergland, bin
ich mit mir allein zu Rate gegangen und habe mich frei
von äußeren Einflüssen zu diesem Entschluß
durchgerungen. Staatspolitische Erwägungen allein sind
es gewesen, die mich dabei geleitet haben.

Gegenüber den Behauptungen, daß die Auflösung als
eine Maßnahme des Wahlkampfes gegen die
NSDAP.

aufzufassen sei, weise ich darauf hin, daß die Betätigung
der Partei selbst in keiner Weise behindert ist. Ich stehe
jedoch auf dem Standpunkt, daß der Meinungskampf der
Parteien ein Kampf des Geistes, nicht der Gewalt
sein darf. Die Auflösung der S.A. ist also keine Maß-
nahme gegen die Partei, sondern läßt vielmehr der Par-
tei die Möglichkeit, im Wettstreit mit den anderen Par-
teien ihre Auffassungen und Forderungen zu vertreten.

Herr Hitler hat einem ausländischen Korrespondenten
gegenüber die Vermutung ausgesprochen, daß Reichs-
kanzler Dr. Brüning

unter dem Druck des französischen Ministerprä-
sidenten Lardieu

gehandelt habe. Diese Behauptung hätte aus dem
Munde des Herrn Hitler niemals kommen
dürfen. Herr Hitler dürfte selbst wissen, wie man
solche leichtfertige und offenbar beabsich-
tigte üble Nachrede zu beurteilen hat. Wenn
Herr Hitler mit Drohungen arbeitet, sich im
Auslande über die deutsche Regierung zu beschweren,
so wird man über diese Art von Politik, die

ein bezeichnendes Bild auf seinen Charakter und
seine nationale Einstellung wirft,

kein Wort zu verlieren haben. Die hier und da ausge-
tretene Behauptung, als ob das Verbot erfolgt sei, weil
die S.A. dem Auslande gegenüber als mili-
tärische Macht in Betracht gekommen wäre, ist eine
völlige Verdrehung der tatsächlichen Gründe für
die Auflösung. Eine solche Unterstellung weise ich auf
das allerhöchste zurück. Ich sehe darin auch eine
schwere Beleidigung aller anderen Volks-
schichten, die ebenfalls bereit sein werden, wenn es gilt,
die Heimat zu schützen. Die Landesverteidigung ist eine
Ehrenfrage des ganzen deutschen Volkes, nicht
Sache einer Partei. Im übrigen habe ich immer
den Standpunkt vertreten, daß bei allen Wehrverbänden
zwar die geistige Einstellung zur Wehrhaftigkeit durchaus
anzuerkennen ist, aber ihre militärische Verwendung
möglichst keine Rolle spielt.

Die Befürchtung, daß manche bisher der S.A. an-
gehörigen jungen Leute der Obdachlosigkeit preis-
gegeben würden, ist durchaus abwegig. Schon in
den Ausführungsbestimmungen der Notverordnung ist den
Regierungen der Länder aufgegeben worden, alle Maß-
nahmen zu treffen, um bisherige Angehörige der S.A. vor
dieser Notlage zu bewahren.

Das Wohl und Wehe der deutschen Jugend liegt mir
besonders am Herzen. Sie ist es eine der wichtigsten
Aufgaben des Staates, der Jugend des Volkes Lebens-
und Betätigungsmöglichkeit zu geben. Schon seit langem

Ablehnung des sächsischen Volksentscheids

Geringe Beteiligung.

— Dresden, 17. April.

Das vorläufige Gesamtergebnis des heute durchge-
führten Volksentscheides auf Auflösung des säch-
sischen Landtages belag: Bei 366404 Wahl-
berechtigten wurden 131804 Ja-Stimmen und
53442 Nein-Stimmen abgegeben. Ungültig
waren 20770 Stimmen. Die Gesamtzahl der ab-
gegebenen Stimmen beträgt demnach 1392254, also knapp
38 Prozent der Wahlberechtigten. Der Volksent-
scheid auf Landtagsauflösung in Sachsen ist also ge-
scheitert.

Mit einer ganz kleinen Mehrheit, von den National-
sozialisten bis zu den Staatsparteilern, wurde im Som-
mer des Jahres 1930 der Präsident des sächsischen Re-
chungshofes, Schied, zum Ministerpräsidenten gewählt.
Das Kabinett, das Schied präsidierte — ebenfalls
höhere Beamte — fand bereits keine Mehrheit im Par-
lament, und dieser Landtag wurde aufgelöst. Obwohl
der neue Landtag ein anderes Gesicht zeigte, blieb
eine Mehrheitsbildung aus, und so blieb die Regierung
Schied seither als gefächsführendes Ministerium im
Amte. Die bürgerlichen Mittelparteien und die SPD.
fanden sich zur Mitarbeit bereit. Von deutschnationaler
Seite wurde dann die Frage aufgeworfen, wenn der
Landtag sich nicht selbst auflösen wolle, diese Auflösung
durch Volksbefragung zu erwirken. Seitens der Gegen-
wart des Volksentscheides wurde die Parole auf Stim-
menthaltung ausgegeben. Sollte der Entscheid durchkom-
men, so hätte sich die Hälfte aller Stimmberechtigten

habe ich überlegt, was man bei der äußerst schwierigen
Lage unserer jungen Generation tun könne.

Meine Bemühungen in der nächsten Zeit werden
dahin gehen, die gesamte deutsche Jugend ohne
Ansehen der Partei in Sportorganisationen zu
jammernlassen.

zur Erleichterung von Körper und Geist und zur Pflege
staatspolitischen Denkens und Willens. Ich gebe mich
der Hoffnung hin, daß diese Maßnahme dazu beitragen
wird, die verschiedenen vielfach aus idealen Motiven sich
besehrenden Kreise unserer jungen Generation wieder
einander näherzubringen. Mein herzlichstes Streben ist,
daß der Geist echter Vaterlandsliebe und die innige Ver-
bundenheit mit dem Volksganzen unsere gesamte deutsche
Jugend zu einer inneren Einheit zusammenföhle.

Ich weiß mich in diesem Willen eins mit dem obersten
Führer des deutschen Volkes, unserem hochverehrten
Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hin-

Erste Begegnung Brüning-Stimson.

„Größte Zuversicht“ für Deutschland.

— Genf, 17. April.

Die für die neue Woche angekündigten politischen Be-
sprechungen über die großen internationalen Fragen, die
demnächst zur Entscheidung kommen, sind heute eingelei-
tet worden durch eine Zusammenkunft zwischen dem
Reichskanzler Dr. Brüning und dem amerikanischen
Staatssekretär Stimson. Am Nachmittag begab sich
Reichskanzler Dr. Brüning in Begleitung des Staats-
sekretärs des Auswärtigen Amtes, von Bülow, zu dem
Vertreter der Vereinigten Staaten. Der Reichskanzler
ward morgen mit dem bapfischen Außenminister Münch
zusammentreffen, mit dem er gewisse handelspolitische
Fragen, die die Interessen der beiden Länder betreffen,
besprechen dürfte.

Stimson empfing den Genfer Vertreter des W. T. B.
dem er erklärte, er sei nach Genf gekommen, um an den
Arbeiten der Abrüstungskonferenz eine Zeitlang
teilzunehmen. Er hoffe, daß seine Anwesenheit dazu
beitragen werde, die wichtigen Fragen der Abrüstung zu
klären. Er beabsichtigt, etwa zwei Wochen in Genf
zu bleiben. Er hoffe, mit den führenden Staatsmännern
Fühlung zu nehmen. Auf die Frage, was man in Ame-
rika von der Laufanner Konferenz erwarte, erklärte
Stimson, die öffentliche Meinung würde es begrüßen,
wenn eine Regelung der dort zur Verhandlung stehenden
Fragen gefunden würde. Ein Mißerfolg dieser Kon-
ferenz würde zweifellos auch die größte Enttäu-
schung in Amerika hervorrufen. Der Staatssekretär
schloß die Unterredung mit der Erklärung, daß er die
Zukunft des deutschen Volkes mit der größten Zu-
versicht beurteile.

Dor einer großen Abrüstungsrede Nadolny.

— Genf, 17. April.

Die mit großer Spannung erwarteten Besprechungen
der in Genf anwesenden leitenden Staatsmänner der
Großmächte haben am Sonntag begonnen. Reichs-
kanzler Brüning begab sich in den frühen Morgen-
stunden zur Messe in der deutschsprachigen Kirche St.
Bonifatius und machte sodann einen längeren Ausflug

Auflösung des oldenburgischen Landtages.

— Oldenburg, 17. April.

Nationalsozialisten und Kommunisten
hatten im Dezember v. Js. ein Volksbegehren auf Auf-
lösung des oldenburgischen Landtages, der am 17. Mai
v. Js. gewählt war, eingeleitet. Mit rund 80000
Stimmen (20000 waren nur nötig) ging zunächst
Mitte Januar das Volksbegehren durch. Heute
fiel der Volksentscheid positiv aus. Nach-
gebend war die Majorität der abgegebenen Stimmen.
Für den Volksentscheid hatten sich Deutschnationalen, Na-
tionalsozialisten, Kommunisten und Landvolkspartei ein-
gesetzt, die zusammen im jetzigen Landtag die Ma-
jorität hatten. Sozialdemokraten, Staatspartei und
Zentrum hatten Wahlenthaltung beschloffen. Es
wurden abgegeben 125365 Stimmen mit Ja, 5796
mit Nein. Ungültig waren 1079 Stimmen. Damit ist das
Schicksal des jetzigen oldenburgischen Landtages besiegelt.
Die Neuwahlen werden wahrscheinlich am 29. Mai statt-
finden.

denburg, der in seiner Rundgebung an das deutsche
Volk die Mahnung richtete: Laßt nun den Faden ruhen
und schließt die Reihen. Nur wenn wir zusammenstehen,
sind wir stark genug, um unser Schicksal zu meistern.

Keine Antwort auf den Brief Hindenburgs.

— Berlin, 17. April.

Wie von maßgeblicher Stelle verlautet, ist die Ver-
öffentlichung des Reichsministers Groeners keine An-
wort auf die Antwort des Reichspräsidenten an den
Reichsminister. Sie ist vielmehr zeitlich vor diesem Brief
verfaßt worden. Reichsminister Groener wird das ihm
übermittelte Material pflichtgemäß und schnellstens mit
größter Genauigkeit prüfen. Ueber weitere Schritte
kann zurzeit noch nichts gesagt werden, da sie von dem
Ergebnis der Prüfungen abhängen.

Das Programm des Reichskanzlers

für die nächste Woche ist außerordentlich umfangreich.
Eine große Anzahl von Einladungen liegen bereits vor.
Ferner wird der Reichskanzler mehrfach die leitenden
Staatsmänner bei sich haben. Die Verhandlungen der
Abrüstungskonferenz beginnen nach einer mehrtägigen
Unterbrechung am Montag vormittag im Hauptauschuh
mit der Aussprache über die mit dem Artikel 1 zusam-
menhängenden grundsätzlichen Fragen.

In Verantwortung des scharfen Vorkohes
von Tardieu und der durch die Stahl-Hede und
die amerikanischen Vorschläge gekennzeichneten
Richtlinien

wird nunmehr auch von deutscher Seite Stellung genom-
men werden. Die Rede, die Reichskanzler Brüning im
Hauptauschuh als zusammenfassende Darstellung der
deutschen Abrüstungspolitik halten wird, ist bereits aus-
gearbeitet. Der Zeitpunkt für die Rede steht
jedoch noch nicht fest. Der Reichskanzler hat vorläufig
nicht die Absicht, im Hauptauschuh selbst das Wort
zu greifen. Ebenso ist es noch ungeklärt, ob der Reichs-
kanzler überhaupt an den Sitzungen des Hauptauschuhes
teilnehmen wird, solange nicht die Anwesenheit von
Tardieu und Stimson und der sachliche Verlauf der Ver-
handlungen ein unmittelbares Eingreifen des Reichs-
kanzlers nach im Interesse der deutschen Abrüstungspolitik
unerlässlich macht. Die nächste Woche kündigt sich als

eine politische Woche ersten Ranges

an. Sämtliche großen internationalen Fragen, die Tri-
bunale und die Donaufrage, die Entscheidung über die Ab-
rüstungsfrage, die internationale Wirtschaft-
skrise und die deutsch-französischen Bezie-
hungen werden in vertraulichen Besprechungen
der Staatsmänner behandelt werden.

Immer wieder der alte Schwindel!

— Berlin, 16. April.

Die von dem nationalsozialistischen Abgeordneten
Gregor Strasser in Hannover neuerdings wie-
der aufgestellte Behauptung, die Reichsregierung beab-
sichtige, unmittelbar nach den Landtagswahlen durch No-
tverordnung eine neue Kürzung der Beamtenghäl-
ter vom 1. Mai um 5 Prozent und später
um weitere 10 Prozent vorzunehmen und das
Wohnungsgeld ganz abzubauen, wird an
zuständiger Stelle als vollkommen aus der Luft
gegriffen bezeichnet. Man verweist auf die Aus-
führungen, die Reichskanzler Dr. Brüning in seiner
Königsberger Rede gemacht hat, und in der er die
Behauptungen von einer derartigen Notverordnung als
höchstwilliges Wahlmanöver gekennzeichnet und
mit Nachdruck erklärt hat, daß weitere Kürzungen der
Beamtenghälter weder in Aussicht genommen
noch überhaupt erörtert worden seien.

Röhm zieht seine Beleidigungsklage zurück.

— München, 16. April.

Wie die „Münchener Post“ mitteilt, hat Hauptmann
Röhm seine im Juli v. J. gegen den Schriftleiter der
„Münchener Post“ angelegte Beleidigungsklage
mit schriftlicher Erklärung vom 8. April d. Js.
zurückgezogen. Anlaß der Klage waren, wie be-
kannt, drei in der „Münchener Post“ veröffentlichte Ar-
tikel über Röhm als Privatleben. Da inzwischen gegen den
Kläger von der Staatsanwaltschaft am Land-
gericht München eine Unterzuchung eingelei-
tet worden war, hatte das Amtsgericht
München beschloffen, das Verfahren bis zur Beendigung
dieser Unterzuchung auszusetzen. Auf den nunmehr
veröffentlichten Brief des Hauptmanns Röhm an die
„Münchener Post“ wurde, wie das Blatt mitteilt, leitens
des Amtsgerichts das Beleidigungsverfahren einge-
stellt. Die Kosten fallen dem Kläger zur Last. Mit
Recht bemerkt die „Münchener Post“ hierzu: „Man darf
gerne sein, ob die Erklärung des Herrn Röhm
halten werden, auch jetzt noch Gültigkeit be-
hält.“

**Machtvolle Kundgebung in
der Sauerlandhalle.**

Heute sprach hier auf einer Kundgebung der Zentrumpartei Reichsminister Dr. Siegewald über das politische Ringen bei den preussischen Landtagswahlen. Aus allen Orten der Umgebung waren mehrere Tausend Zentrumsanhänger herbeigeeilt. Die weite Sauerlandhalle war dicht besetzt. Nach einleitenden Worten des Versammlungsleiters führte Siegewald u. a. aus:

Der Weltkrieg und seine Begleitergeheimnisse haben einen Weltfrieden zu Stande gebracht in einer ungeheuren Breite und Tiefe. Im Fortkriege der Welt hat die alte Rechte die außen- und innenpolitischen Gegensätze stark beeinflusst. Bei dem Zusammenbruch sind die alten Machtverhältnisse weitgehend aus den Augen verloren. Die neue Weltordnung ist in den Augen der Nationen nicht mehr zu erkennen. Die alten Machtverhältnisse sind in den Augen der Nationen nicht mehr zu erkennen. Die alten Machtverhältnisse sind in den Augen der Nationen nicht mehr zu erkennen.

Wir sehen gegenwärtig vor der eigenartigen Lage, den preussischen Landtag neu wählen zu müssen, und in den wenigen eifrigen Grundrissen abgehen, gar nicht die entscheidende Rolle. Hitler und Hugenberg denken, jetzt das Reich erobern über den Reichspräsidenten vom preussischen Staat her die Macht im Reich an sich zu ziehen. Die Preußenwahl ist also in Wahrheit in der Hauptsache die Fortsetzung der Reichspräsidentenwahl.

Die Zentrumspartei hat seit der Staatsumwälzung eine Arbeit leisten müssen, die fast über Menschenkräfte ging.

Mehr als die Hälfte der Zeit mußte sie, oft mit gemischten Gefühlen, den Kanzler stellen. Vorbereden konnten in den letzten 13 Jahren in der deutschen Politik nicht geerntet werden. Ziel der Politik ist letzten Endes auch nicht, Popularität einzuschleimen, sondern das Volk zu erziehen und es aufwärts zu führen. Die Zentrumspartei hat nach dieser Richtung hin mehr als ihre Pflicht getan, was heute auch in den allerbreitesten Krei-

Aus Westd

Tagung des Verbandes der Rheinisch-
Westfälischen Presse.

Dortmund, 17. April.
Sonntag vormittag fand die ordentliche Hauptversammlung des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse, der Berufsorganisation der Redakteure, statt, die von dem Vorstehenden, Redakteur Dr. v. d. Schölten, geleitet wurde, der den 9. Vorstandsschöndorfermann-Berlin und einen Vertreter des Badischen Landesverbandes begrüßen konnte. Die Tagung verlief einen erfolgreichen Verlauf; in mehrstündigen Beratungen wurden die Fragen des Berufslebens besprochen. Insbesondere interessirte das Berufs-Congress-Handen im Vordergrund der Aussprache, sowie die Nachschafffrage, die ein aufsehendes Referat in den Mittelpunkt stellte. Die Wahlen wurden einmüthig geëitigt; der engere Vorstand steht ihm folgt zusammen: 1. Vorstehender Redakteur Dr. v. d. Schölten, 2. Vorstehender Chefredakteur

do b-Gesellſchaften, Schriftführer Redakteur Breuer
 ſ, Kallierer Chefredakteur Dr. Maier-Dortmund,
 ſchaftsführer Dr. Müſſel-Köln. Erſt am erſten
 bedakteur Sonnenm-Dortmund als Jubil-
 des Ortsvereins eine belondere Ehrung, ſo ehrte die
 ſchreſchauptverſammlung den bisherigen Kallierer,
 ſchreſchauptverſammlung Paſſen b-Gesellſchaften, durch die
 erleierte Ehrenmitgl.-ſchaft; der Reſerveverband
 verleierte ihm den verdienten Vorſtandsmitgl.,
 ſchreſchauptverſammlung Müſſel-M-Glabach, den Ehrenting
 ſ. Niederlande.

Seln silbernes Jubiläum feierte der Ver-
n Dortmund der Presse am Samstagabend im
„Lindenhof“ in zeitgemäßer künstlerischer Weise. Der Vor-
redende des Vereines, Chefredakteur Dr. W. A. ser, konnte
nicht den aus Dortmund wie aus Weßfalia und aus dem
Umgebung überaus zahlreiche Erschienenen auch eine An-
rede zum Festgast begrüßen, u. a. den Polizeiprä-
sidenten v. Fagel und Berleger Lening, den
Ortspräsidenten v. Hagen, die Mitglieder des Vereins,
der vereinigten Zeitungs-Redaktionen.
Der Bürgermeister Dr. Eickhoff und
die hiesigen Beamten waren ebenfalls erschienen.
Die Feierlichkeiten mit dem Teilnahme an der Vor-
stellung des Reichlichen Städtetages in Berlin
entlobt. Dem Jubiläum auf 20 Jahre Freiheit wird

ten des deutschen Volkes anerkannt wird. Sie hat aber auch als christliche Volkspartei ihre Pflicht gegenüber den Kirchen und dem Christentum nicht vernachlässigt. Man braucht bloß einen Vergleich anzustellen zwischen dem Verlauf der Staatsumwälzung in Deutschland und Spanien, um diese Behauptung bekräftigen zu können. In Deutschland sind nicht, wie in Spanien, die Kirchen zerstört worden. Die können sich heute in einer geordneten Schulbetrieß über die Staatsumwälzung hinwegsetzen, ohne daß der christliche Geist aus der Seele ausgeschaltet worden ist. Glaubst man, daß transpartei alle immer gelagt, dadurch, daß in der Gesellschaft, könnte die Interessen des deutschen Volkes vertreten reichend wahrnehmen. Solche Redewendungen hört man heute nur noch von politischen WTSchülern. Heute erzuhlen und was das Wahre der Politik, das Ganze für das Ganze sein zu gestalten. Und erst, wenn fertig, können die einzelnen Gruppen um ihren Platz im Rahmen des Ganzen streiten. Erst muß das Wohndas auf festen Fundamenten stehen, bevor man sich mit Erfolg darüber auseinandersehen kann, wie die Etagen und Zimmer verteilt, an welchen Wänden die geeigneten Bilden aufzuhängen werden sollen. Außen- und Innenpolitik liegen auf einer einheitlichen Ebene. Ohne die Gleichberechtigung Deutschlands in der Welt, ohne die Herstellung einer neuen Weltvertrauensbasis, ist Deutschland im Innern nicht zur materiellen und seelischen Gesundung zu bringen. Und ohne Zusammenfassen des deutschen Volkes im Innern, ohne gegenseitige Raatsbürgerliche Toleranz ist keine erfolgreiche Außenpolitik möglich!

Desfer wurde der Redner von Beifall unterbrochen, der sich am Schluß, als Stegerwald aufforderte, der Centrumspartei auch bei den Preußenwahlen die Treue zu halten, besonders steigerte.

Als zweiter Redner rechnete dann Dr. Alger-
nissen aus M. Gladbach mit dem Volksweltismus und
der Gottlosenbewegung ab. Diese klaren Ausführungen
eignen jedermann ersichtlich klar die Hintergründe der
Moslaupropaganda gegen Kirche, Christenthum und Staat.

Die ohne Störung verlaufene Massenkundgebung war ein glänzendes Bekenntnis des sauerländischen Volkes zum Zentrum und seinen Führern im Reich und in Preußen!

Am Abend sprach Siegerwath in Attendorf ebenfalls vor einer stark besetzten Centrumswählerversammlung, über die gleichen Gedanken. Auch diese Kundgebung wurde ein Treuegelöbniß zur Sache des Centrums.

**Tagung des Verbandes der Rheinisch-
Westfälischen Presse.**

Sonntag vormittag fand die ordentliche Hauptversammlung des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse, der Berufsorganisation der Redakteure, die von dem Vorsitzenden, Redakteur Hornboldt,

[illegible]

Sein silbernes Jubiläum feierte der Verdorfmunder Presse am Samstag abend im „denhof“ in zeitgemäß köstlicher Weise. Der Vorstand des Vereins, Chefbedienteur Dr. Maser, konnte neben aus Dortmund wie aus Weßfaler und aus dem umliegenden überaus zahlreiche Erschienenen auch eine Anzahl Fremdgäste begrüßen, u. a. den Polizeipräsidenten Förgel und Verleger Penning, denen sich noch ein großer Kreis von Bekannten und Angehörigen des hiesigen Hochverdienstes schloß. Der Bürgermeister Hirsch hatte Glückwunschschreiben gelandt, die Fernbestellen mit der Teilnahme an der Veranstaltung des Preußischen Städtetages in Berlin bestätigten. Dem Rückblick auf 25 Jahre Arbeit in diesem Verbande.

der Presse, den Dr. Maser zeichnete, wobei er auf die enge Zusammenarbeit zwischen Verlegern und Redaktoren gerade in Dortmund und im weiteren Verbandsgebiet hinweisen konnte, folgten Glückwünsche. Zunächst sprach für den Reichsverband der deutschen Presse und zugleich im Namen des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse Chefredakteur Adermann in Berlin, der Vorsitzende des Reichsverbandes, der die Verdienste des Vereins Dortmunder Presse in warmherzigen Worten hervorhob. Verleger Lensing sprach im Namen der dortmunder Verleger, als Vorsitzender des Nieder-rheinisch-westfälischen Zeitungsverlegervereins und für das Westfälisch-niederheinische Zeitungsinstitut; er ürgerte mit anerkennenden Worten die Bedeutung der Arbeit des Redakteurs und des Vereins Dortmunder Presse, er hob die enge Zusammenarbeit hervor, die in der Arbeitsgemeinschaft der Verleger und Redakteure in überbessenen Westfalen stets geherrscht und die in den schweren Zeiten vorbildlich gewirkt habe. Nachdem Dr. Maser beiden Rednern herzliche Dankesworte gesagt hatte, entwickelte sich ein recht schönes und gemüthliches Fest, das allen Teilnehmern die besten Einbride über hundert Stunden hinaus vermittelte. Auch in kinderlicher Zeichnung bot der Abend Wertvolles, denn geschätzte Mitglieder des Stadttheaters hatten sich zur Verfügung gestellt. Hugo Gauß sang mit schönem Organ die Parodie-Arie aus der „Jaubersbide“ und das Trindied aus den „Lustigen Weibern“. Senta Zeebisch entfaltete durch ihren blendenen Solofortgesang, Tilly Wulfsen sang prachtvoll mit anmutiger Mimik die Pflume und einen Strauß-Walzer.

Diebstahl von Kohlen. Am 16. April, 12 Uhr, wurde ein Kohlenwagen der Reichsbahnverwaltung auf dem Bahnhof Recklinghausen-20 gestohlen. Der Wagen enthielt 40 Personen vermisst. Bei einer Untersuchung wurde in den Stallungen 40, zum Teil sogar 50 Personen Kohlen und eine Menge gestohlenen Grubenholz beschlagnahmt. Für 1000 Mark Kohlen und Holz konnten Reichsbahnverwaltung bisher zurückgeben werden.

Zu den durch die Düsseldorf-Devisenbörseabschlüsse festsetzten Willkürngebungen in deutschen Effekten sind noch: Die Beteiligte, in der hauptsächlichste Wintebankiers in Berlin und Westdeutschland verhandelt, unter Umgehung der deutschen Devisenhandelsbestimmungen größere Reichsmark-Beträge in die U. S. A. und zu bringen, die sie dazu verstanden, an den Wäuren in Amsterdam, Brüssel, Paris und London deutsche Effekten zu kaufen, die dann auf Goldwegen nach Deutschland gebracht und hier durch Strohmänner zum Verkauf gestellt wurden. Da die deutschen Wertpapierbörsen an den ausländischen Börsen bis zu 20 Prozent unter den deutschen Kursen notierten, so waren Arbitragegewinne zu erzielen, die bei einem Umlauf von 100 000 RM. leicht 10 bis 20 000 RM. betragen konnten.

Am 10. April.

In der Frühe des Freitags hat sich in einem Hause der Weisbüttengasse ein ungewöhnlicher Vorgang abgespielt. Ein Wädriger Schloffer war mit einer Frau begehrt, und es ist dann offenbar zu Auseinandersetzungen gekommen, die nach einem lauten Krach ihr Ende fanden. Später wurde festgestellt, daß die in der Wohnung verbliebene Frau einen Kervenzulammenbruch erlitten, weil sich der Schloffer vor ihren Augen erschossen hatte. In seiner Tat ist nach Angabe der Verbliebenen ein Zweifel. Die Frau war bisher noch nicht als vernunftbegabte. Man nimmt an, daß sich der Mann in einem Anfall von Eifersucht erschossen hat, weil er sehr an der bei ihm wohnenden Frau hing.

In der Nähe von Emden wurde gestern nachmittags die Leiche des 64jährigen Blutretors bei der hiesigen Stadtverwaltung, Bornscheuer, aus dem Ems-Jaden-Ranal gezogen. Bornscheuer, der über 25 Jahre in hiesigen Diensten der Stadt Emden stand und als einer der tüchtigsten Beamten galt, hatte sich gestern morgen von seinen Mitarbeitern verabschiedet und war seitdem nicht mehr gesehen worden. Die Tat wird auf nervöse Über-eigtheit infolge Überarbeitung zurückgeführt.

4 Münster, 16. April. **Erster Landestat Schulge-**
steinen 60 Jahre alt. Am 16. April kann erster Landestat
Schulge-Steinen, der Vertreter des Landeshau-
ptmanns der Provinz Westfalen, seinen 60. Geburts-
tag begehen. Erster Landestat Schulge-Steinen wurde aus
Steinen geboren. 1899 machte er als Sohn des Gutbesitzers
und war bis 1910 im Kadetteninstitut tätig. 1903 wurde er
zum Landestat gewählt. Ende 1928 erfolgte seine Be-
stellung zum händischen Stellvertreter des Landeshau-
ptmanns mit der Amtsbezeichnung erster Landestat. Neben
der händischen Vertretung des Landeshauptmanns ver-
trat Erster Landestat Schulge-Steinen im wesentlichen
das Jernat der Fürsorgeerziehung, der Jugendwohlfahrts-
schritte und die landwirtschaftlichen Angelegenheiten
der Provinzialverwaltung. Schulge-Steinen, der sich
sich bei der weiträumigen Provinzialverwaltung, die auch
weiten Kreisen der Bevölkerung wegen seiner
schönen und geraden Dentung- und Weisung einer
einen Wertschätzung erfreut, hat im Laufe seiner
tätigsten eine große Anzahl von Ehrenämtern verwaltet.
o war er mehrere Jahre Stabsordner in
Münster und Mitglied der evang. Kirchenver-
ein. Seit Jahren ist er im Verwaltungsrat des Wif-
ererbungsverbandes und im Verwaltungsrat des
angel. Diakonissenhauses in Münster tätig.
om Provinzialkirchenrat wurde er in den händischen
Zugauschluß der Provinzialkirche gewählt.

4 Münster, 17. April. Die westfälischen Kriegsgeblinden gehen unter dem Protektorat des Herrn Landeshauptrnanns heute im Gasthof Wipster zu Seel. In einer ampaniatorischen, besorgungsschlichten und fürsorglichen Fragen erledigt werden. Der Nachmittags, der als westfälischen Besetzungsfest ausgeteilt wird, bringt außer westfälischen Darbietungen der Kapelle ehemaliger Wipsterführer aus Münster ein Referat des Kriegsgeblinden-Gesellschaft über das Thema: „Der Kriegsgeblinder und sein Schicksal“. Kamerad W. Hefermann, Begründer des Bundes, spricht über die Aufgaben und die Entwicklung der Organisation. Da der Westfälische Rundfunk einen Teil der Nachmittagsfeier um Uhr überträgt, so ist der westfälischen Bevölkerung Gelegenheit gegeben, einen Einblick in das Leben der Organisation des Bundes erkrankter Krieger zu gewinnen.

A Aachenburg, 16. April. Schwierige Finanzlage des Kreises. In der Kreisratssitzung sprach Landrat Dr. Schulz über die finanzielle Lage des Kreises, die er als äußerst trostlos bezeichnete. Die Rückgang der Kreisveräußerungen habe den Kreisverschuldung geradezu den Kopf gesteuert. Allein im Monat März hätten 75 000 Mark Unterstützungsgelder aufgebracht werden müssen. Die kommunale Steuerkraft sei pro Kopf der Bevölkerung von 13,6 Mark im Jahre 1930 auf 18,8 Mark, im Jahre 1931 gestiegen. Der Landrat erklärte sich außerdem, jetzt schon einen absehbenden Haushaltsplan anzulegen. Dem Kreisauschuß wurde die Ermächtigung erteilt, auf Grund des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931 auf Vornahme der schon jetzt feststehenden Änderungen im Jahre 1932 weiter zu wirtschaften. Der Kreisauschuß hat sich ernsthaft mit der Frage der Arbeitsbeschaffung befaßt und denkt daran, vorwiegend landwirtschaftliche Meliorationen durchzuführen.

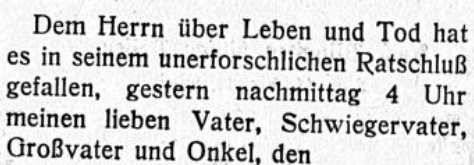
11 Boel, 17. April. Eine Erdgasquelle. Aus dem Grundfild des Pieggermeisters Wollsch an der Marine-
straße. Eine Erdgasquelle entdeckt. In einem
Brunnen fröst das Gas in großer Menge aus der Erde,
doch beim Anflünden das in großer Flamme flüßte.
Spielende Kinder haben durch Zufall die Flamme ent-
zündet, und beim ersten Anflünden des völlig geruchlos-
en Gases (doch eine haushohe Stiefelflamme hervor. Heute
noch brennt fast Tagen mit unerminderter Stärke eine
ungefähr ein Meter hohe Flamme.

Bei den Wahlen zum Preussischen Landtag am Sonntag, dem 24. April, ist die Wahlzeit gegenüber den bei der Präsidentschaftswahl festgesetzten Zeiten um eine Stunde vorgezogen worden. Es wird also bei den Preussischen Wahlen, wie wir erfragen, von morgens 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr gewählt und nicht von 9 bis 6 Uhr wie bei der Präsidentschaftswahl.

!! Altkneifen, 16. April. Aufzichte: Ferkel 2500; Käufer 846; Gesamtauftrieb 3346. Es kosteten im Großhandel: Ferkel 6-8 Wochen alt 8-14 *M.*, 8-12 Wochen alte 14-20 *M.*; Gälberf Schweine 3-4 Monate alt 20-27 *M.*, 4-6 Monate alt 27-40 *M.* Größere entsprechend höher. Marktverlauf: Sehr langsam, Ueberstand voraussichtlich.

New Orleans Baumwolle.
 :: New Orleans, 18. April. Loco New Orleans 618,
 Januar 678, März 692—693, Mai 612—618, Juli 630,
 Oktober 653—654, Dezember 670. Tendenz: faum stetig.

Newyorker Baumwolle.
(Newyork, 16. April. Loco 620, Januar 680, Febr. 688, März 697, April 708, Mai 612—613, Juni 621, Juli 631, August 639, September 646, Oktober 654—655, November 663, Dezember 672; Zufuhren in Goss-Häfen 6000, Zufuhren im Innern 5000, Zufuhren nach dem übrigen Kontinent 6000, Fracht nach Liverpool für stark gepr. Ballen 45, dito für Standard 60. Tendenz: stetig.



Gutsbesitzer

Bernhard Schulze Grachtrup

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, infolge Altersschwäche, wohl vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente, im 83. Lebensjahre, sanft und ruhig im Herrn.

Um stille Teilnahme und um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuwarendorf, Wiedenbrück, Hüls bei
Sinsen, Alverskirchen, d. 16. April 1932.

Die Beerdigung findet statt zu Warendorf am Dienstag, den 19. April, morgens 9½ Uhr vom Münsterort aus. Gleich darauf das feierliche Seelenamt in der Marienkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

am Dienstag,
19. April, zum **Borkener Markt**

Abfahrt 7 Uhr Markt, 7.15 Uhr Ossing-Klye.
busverkehrsgesellschaft. Coesfeld. Ruf 42

KURZE

Dr. Adenbach
G. m. b. H.
sen- und Weibkleidwerke
Goldeneau/Slag, Postl. 373
Vertreter:
B. H. J. Becker,
Münster, Scharnhorst-
straße 84 Tel. 23374

Raspol hilft **Schweine**
 „(Stamm, Vet. D. Deutsche, Smoll.)“
 rasch wieder auf die Beine, macht fett

Wettingen i. W.
Geflehte rote Asche
Barienties in allen
Hefen und in allen
Körnungen

Offen 300 47. Vorbrecher Straße 198.

Aus der Heimat. Zwei Motorradunfälle.

8. Bochoh, 18. April. Gestern abend gegen 8,15 Uhr ereignete sich in der gefährlichen Kurve an der Dingener Straße an der Stadigränze ein schwerer Verkehrsunfall. Josef Wilting aus Sport stürzte, als er mit seinem Motorrad in Richtung Bochoh fuhr, aus bisher nicht geklärten Gründen die Böschung hinunter. Hierbei erlitt er einen Beinbruch und erhebliche Kopfverletzungen. Er wurde durch das Sanitätspersonal beunruhigt ins Krankenhaus gebracht.

Ebenfalls gestern abend und zwar gegen 9 Uhr stießen auf der Dingener Straße in Höhe der Wirtschaft Wiken zwei Bochohler Motorradfahrer zusammen. Während der eine von ihnen mit heiler Haut davonkam, trug der andere, ein Schmidt aus der Hermannstraße, Kopfverletzungen davon. Die Ursache dieses Unfalles ist ebenfalls noch nicht geklärt.

Warnung vor Zuzug nach Holland.

8. Bochoh, 15. April. Der Zuzug von arbeitssuchenden Hausangestellten von Deutschland nach den Niederlanden hat in den letzten Wochen einen bedenklichen Umfang angenommen. Da selbst die seit längerer Zeit in Holland tätigen Hausangestellten infolge der wirtschaftlichen Krise fast abgebaut werden und nur schwer unter ungünstigen Bedingungen andere Stellen finden, besteht für neuereinstellende, oft ungenügend gekultivierte Kräfte augenblicklich so gut wie keine Aussicht, hier noch unterzukommen. Die geringen Barmittel, die sie mit sich führen, sind nach kurzer Zeit verbraucht, so daß sie dann, da die deutschen Wohlfahrtsvereine durch die ständig wachsende Not der bereits im Lande befindlichen Personen schon derart in Anspruch genommen sind, daß sie den neu hinzukommenden wirksame Hilfe nicht mehr leisten können, fast stets als lästige Ausländer von den niederländischen Polizeibehörden abgehoben werden. Besondere Gefahr besteht für jugendliche weibliche Angestellte, deren Zahl unverhältnismäßig groß geworden ist. Vor der Auswanderung nach den Niederlanden wird deshalb eindringlich gewarnt.

Auch Pfingsten billige Reisen.

Vom 11. bis 23. Mai.

8. Bochoh, 16. April. Die Reichsbahn gibt auch zu Pfingsten wieder Festpreiskarten mit 33 1/2 % Preisermäßigung aus. Diese gelten vom 11. bis 23. Mai, also 13 Tage, man kann damit wieder nach allen Reichsbahnstationen in Deutschland reisen. Die Festpreiskarten gelten zur Hinfahrt nur vom 11. bis 16. Mai, wobei die Hinfahrt am 16. Mai um 24 Uhr beendet sein muß. Die Rückfahrt kann frühestens am 13. Mai um 12 Uhr angetreten werden und muß spätestens am 23. Mai um 24 Uhr beendet sein. — Wie zu Ostern, muß bei Benutzung von D-, R- und R-D-Zügen der tarifmäßige Zuschlag gezahlt werden. Ueber die Benutzung von nur aus Schlafwagen bestehenden D-Zügen wird in den nächsten Tagen noch eine Entscheidung getroffen, dagegen sind Zugzuschläge von der Benutzung ausgeschlossen.

Bochoh hatte eine „Sensation“.

1500 Brieftauben wurden aufgelassen.

8. Bochoh, 18. April. Gestern vormittag gab es auf dem Platz an der Kaiser-Friedrich-Straße eine „Sensation“. Die Brieftaubenvereine Bochoh und Umgebung hatten einen Brieftaubenauflauf angekündigt, der bei der Bochohler Bevölkerung ein überaus großes Interesse fand. Sammelten sich doch nach und nach einige tausend Zuschauer auf dem Platz und hinter der Wäperrung, die alle Zeugen des Ereignisses sein wollten. Natürlich durften auch die Junggäste nicht fehlen, selbst dann nicht, wenn offiziell kein Eintrittsgeld erhoben wird. Zwar hatte sich am Eingang des Platzes ein Brieftaubenverkäufer, der freundliche Spenden dankend entgegennahm. Und alle, die ihm einen Obolus gaben, taten recht damit; denn auch die Brieftaubenvereine haben gar manches Mitglied, das ein Opfer der Erwerbslosigkeit geworden ist, aber gleichwohl seine Liebhaber mit der gleichen Liebe füttert wie in besseren Tagen. Ihnen zu helfen, halten die Kameraden für ihre Pflicht, das alle Anerkennung verdient.

Zwar war das große Ereignis für 10,30 Uhr angekündigt. Der Auflauf verzögerte sich jedoch einige Zeit, da die Bochohler Brieftaubenvereine auf die Heimkehr ihrer eigenen Liebhaber warteten, die man ebenfalls gestern vormittag in Geseher aufgelassen hatte. Wenn auch das Warten angesichts des wenig freundlichen Wetters nicht gerade sehr angenehm war, so bot sich dem Publikum doch eine Abwechslung, da im Hofe des Vereinshauses St. Josef die Turner und Ballspieler ihre Künste am Red zeigten, die recht viel Interesse beim Publikum fanden. Kurz vor 11 Uhr war endlich der große Augenblick gekommen. Wie auf einen Schlag öffneten sich die Käfige, und eine Wolke von etwa 1500 Tauben wurbelte sich in die Höhe. Tausende Menschenköpfe reckten sich empor und verfolgten das Schauspiel mit größtem Interesse. Das Geseher-Tauben nahm sofort Kurs in Richtung Südwest, also nach dem Niedertheim, in Richtung A. Leve, wo sie beheimatet sind. Nach und nach verschwanden die meisten Tauben am Horizont. Aber noch geraume Zeit später kreisten einzelne Tauben über der Stadt, die offenbar wegen des Wetters ihren Heimweg nicht recht finden konnten. Besonders sind die interessanten Tiere, die ob ihres bewundernswürdigen Orientierungssinnes immer erneut unsere Bewunderung erregen, nämlich in ihren Heimatflügen eingetroffen. Gut Flug!

Stenern

* Im Silberberg. Die Eheleute Karl Behnen und Josefine geb. Geseher feiern am 18. April das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Die Jubilare sind eifrige

Wohin gehörs Du, katholischer Handwerksgehilfe?

Wir sind in eine neue Zeit eingetreten. Schwerer als bisher wird für jeden der Kampf um Arbeit und Brot werden — denn Krieg und Nachkriegszeit haben uns aus einem reichen zu einem armen Volke gemacht. Erbitterter als jemals wird aber auch der Kampf um den höheren Güter des Lebens entbrennen, um den Anteil an allem Schönen und Großen in der Welt, um den Einfluß im Wirtschaftsleben, um die Macht im Staat, um Kirche und Schule, Religion und Glauben. Denn alle wollen etwas Neues, Besseres, und viele werfen dabei das Gute mit dem Veralteten beiseite.

In solchen Zeiten der Not und großer Entsehlungen rücken die Menschen enger zusammen. Du siehst es ringsumher, ein Schlagwort beherrscht die Welt und es heißt:

Organisation.

Alle Stände, alle Berufe, die Arbeiter und Beamten, die Kaufleute und die Gelehrten, der Glaube und der Unglaube schließen sich zusammen. Denn jeder fühlt es; allein bin ich nichts, aber Schulter an Schulter mit meinen Glaubens-, Gefinnungs- und Standesgenossen bin ich stark!

Also darfst auch Du nicht allein bleiben, auch Du mußt organisiert sein.

Aber wie und wo: Du wirst Dir selber die Antwort geben können, darum fragen wir Dich: Wohin gehörs Du als katholischer junger Mann, als Kind katholischer Eltern? Du weißt es oder wirst es bald genug erfahren müssen, wie heute in mancher Gesellschaft, auf so mancher Arbeitsstelle, in einer gewissen Presse das verpörrt und heruntergerissen wird, was Deinem Vater und Deiner Mutter heilig war und was auch Dir bis jetzt heilige Herzenssache gewesen ist: Dein katholischer Glaube. Du wirst Dich nicht unterwerfen lassen, dafür bist Du zu stolz und dafür hast Du Deinen Glauben und Deine Eltern zu lieb. Aber wenn die Arbeit vorüber ist, dann wird es Dich doch verlangen, auch einmal wieder mit solchen zusammen zu sein, die eines Herzens und Sinnes mit Dir sind, und Deinen Glauben besser kennen zu lernen, damit Du nicht zu schweigen brauchst, wenn andere über ihn herfallen.

Wohin gehörs Du, wenn Du an Deinen Beruf, Dein Fortkommen im Leben und Deine Zukunft denkst? Daß Du etwas Gebiegenes lernen mußt, weißt Du. Der ungelernete Mann ist leicht zu erbeuten, der tüchtige gelernter Arbeiter und der Handwerksgehilfe aber nicht. Daß nur Qualitätsarbeit ein Volk heute hochbringen kann, wissen alle; daß nur Qualitätsarbeit auch Dich innerlich aufreien und stolz machen kann, wirst Du auch begreifen. Der Sportklub, der Turn- und Gesangsverein, dem Du bisher angehörst, mögen

gut und wohl sein; aber sag einmal, was nützen sie Dir zu Deinem eigentlichen Lebenskampf? Helfen sie Dir, Dein Glück zu bauen für Zeit und Ewigkeit? Gewiß, auch die Zugehörigkeit zur christlichen Gewerkschaft Deines Berufes ist notwendig. Aber vor allem gehörs Du doch um Deiner Zukunft willen dahin, wo Du etwas lernst und wo Dein Beruf Dir einmal auch von seiner idealen Seite näher gebracht wird. Und endlich:

Wohin gehörs Du, solange Du noch das Glück hast, im Elternhaus zu sein und Freunde Gesellschaft, Belehrung und frohe Unterhaltung suchst? Wohin, wenn es einmal auf Wanderschaft geht und Du vereinsamt und allein durch die Straßen fremder Städte gehst?

Es gibt auf all diese Fragen nur eine Antwort: Die Organisation, die Dir alles bietet, dessen Du bedarfst, ist

Der katholische Gesellenverein.

Kennst Du ihn nicht? Dann komm nur ein einziges Mal in unsere Versammlung. Sie wird Dir im kleinen zeigen, was der Gesellenverein mit seinen 2500 Vereinen und mehr als 170 000 Mitgliedern im großen ist. Hier findest Du die echte Kameradschaft und treue Freundschaft, die Du suchst. Belehrung und frohe Unterhaltung in der Vereinsversammlung, geselliges Zusammensein mit den Familienangehörigen bei den Festen, Familienabenden und Ausflügen. Hast Du Freude am Gesang, so heißt Dich die Gesangsabteilung willkommen; bist Du Turner, so heißt Dich die Turnabteilung offen. Liebst Du Delsamation und Spiel, so wird die Theaterabteilung sich Deiner Mitwirkung erfreuen.

Aber auch ernstere Ziele wenden wir uns zu. Religiöse Vorträge festigen Dich in Deiner Überzeugung — wie schön und erhehend ist es jedesmal, wenn wir gemeinschaftlich zum Tisch des Herrn gehen! Unterrichtsstunden in allen Fächern und für alle Verufe unterstützen Dich in Deiner Ausbildung. In seiner zweiten Organisation wirst Du das wiederfinden! Und wenn Du einmal den Wanderstab ergreifst, dann nimmt allüberall das Gesellenhaus Dich gastlich auf. Denn als Mitglied Deines Vereins in der Heimat bist Du auch Mitglied des ganzen großen Gesamt-Gesellenvereins, der sich über Deutschland, Österreich, Schweiz, Holland, Ungarn bis nach Amerika erstreckt.

Dahin gehörs Du!

Darum kein lauges Zögern!

Noch heute melde Dich an!

Zahlreich gleichgesinnte Freunde heißen Dich von Herzen willkommen.

Der Bezirks-Senior.

In allen Teilen wohl abgewogen ist. Die Bedeutung der modernen Medaille, jenem Stück Kleinkunst, das vorzugsweise der Erinnerung oder Auszeichnung dient ist im Bilde guter neuer Schöpfungen dargestellt. Photographien, die eine persönliche und durchgeführte Auffassung erfordern und so im Sinne der bildenden Kunst künstlerisch genannt werden müssen, zeigen uns die nächsten Seiten. Im Zusammenhang mit einer reichen Bilderfolge wird das Wesen der deutschen Neutromantik in der Materie der Gegenwart zu deuten versucht. Gibt es trotz aller Sachlichkeit seiner Gestaltung etwas Romantisches als jenes kleine am Flußufer gelegene Landhaus, das einer zeitgemäßen Lebensform dienen soll? Und wird stärkeres Verbundenheit mit der Natur nicht auch in der illustrierten Belprechung zeitgemäßer Gärten verlangt, in der gesagt wird, daß die in der neuzeitlichen Gartengestaltung oft geübte Häufung von Terrassen, Treppen, Pergolen und Lauben die Pflanze als eigentliche lebendige Urform der Gartenskulptur in die zweite Linie zu verdrängen droht? — Schließlich bietet das Fest praktische Anregungen für das Einfamilienhaus, für die Beschaffung eines den künstlerischen Erfordernissen unserer Zeit entsprechenden Hausraumes usw. Insgesamt enthält es über 70 Abbildungen, darunter mehrere Kunstbeispiele, und weitere illustrierte Aufsätze, die in dieser gedrängten Inhaltsübersicht keine besondere Erwähnung finden konnten. Das Fest ist für RM. 2,50 durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Kirchliches.

Geschlossene Exerzitien

im St. Gubulastöcker der Stepler Missionsschwestern in Rhebe.

Vom 19.—23. April für Frauen (Di.—Sa.), vom 26. bis 30. April für Witwen und alleinstehende Damen (Di.—Sa.), vom 7.—8. Mai für Jungfrauen (Einfahrtstag) (Sa.—So.), vom 24.—28. Mai für Jungfrauen (Di.—Sa.), vom 10.—15. Juni für Herz-Jesu-Verehrerinnen (5 tiglich) (Fr.—Mi.), vom 20.—24. Juni für Jungfrauen (Di.—Sa.), vom 25.—29. Juni für Jungfrauen (Sa.—Mi.). vom 4. bis 8. Juli für Jungfrauen, Eheverbreitungen (Mo.—Fr.), vom 12.—16. Juli für Jungfrauen (Di.—Sa.), vom 19. bis 23. Juli für Witwen und alleinstehende Damen (Di.—Sa.). Auf Wunsch und nach Vereinbarung können für Kongregationen, Vereine, Schulen usw. Termine eingelegt werden. Der Beginn der hl. Uebungen ist jedesmal am Abend des ersten Tages gegen 6,30 Uhr; der Schluß am letzten Tag morgens gegen 8,30 Uhr. — Wegen seiner gediegenen, ruhigen Lage ist das Exerzitienhaus auch sehr geeignet als Erholungs- und Aufenthaltsort für Damen. — Anmeldungen, denen wir Rückporto beizufügen bitten, richtet man an das Exerzitienhaus in Rhebe.

Vom Niederrhein.

Jssellburg

1. Die Erhöhung der Kreisumlage soll es schaffen. Vor eine schwierige Aufgabe stellt sich der Kreisrat, der am 28. ds. Mts. im Landratsamt zu Wesel zusammentritt, um sich u. a. mit der Feststellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1932 zu befassen. Es ist in diesem Jahre noch schwieriger, einen einigermaßen ansprechenden Etat fertigzustellen als im Vorjahre, als die wirtschaftliche Lage noch nicht ganz so schlecht war wie heute. Wenn man im vergangenen Jahre die erforderlichen Einnahmen nur durch Erhöhung der Kreisumlage zu erhalten glaubte, so wird man jetzt an einem ähnlichen Entschluß sicher nicht vorbeikommen. Es fragt sich nur: Gewinnt man dadurch in Wirklichkeit etwas oder bleibt die so erhoffte Mehreinnahme nicht lediglich auf dem Papier stehen? Denn darüber sollte man sich klar sein, daß bei Handel und Gewerbe nichts mehr herauszuholen ist, was die immer geringer werdenden Steuereinnahmen seit langem deutlich genug beweisen. Die Öffentlichkeit ist gespannt darauf, wie man sich auf dem Kreishaufe aus dem Dilemma ziehen wird, das sich einerseits aus gekürzten Zuwendungen seitens der Regierung ergibt, andererseits darin besteht, daß eine weitere Erhöhung der Umlage — man spricht von 86 Prozent — lediglich eine in dieser Zeit undurchführbare Maßnahme bleiben muß.

Aus dem benachbarten Holland.

Dingperlo

m. Fahrraddiebstahl. Ein Fahrrad, das ein hiesiger Schuhmacher bei dem Elektriker S. untergestellt hatte, wurde gestohlen.

Ralten

m. Senkung des Milchpreises. Die hiesige Molkerei hat den Milchpreis von 9 auf 8 Zent pro Liter gesenkt.

m. Glück im Unglück. Der Kraftwagenführer R. verlor, als er mit einem neuen Kraftwagen über die Bochohler Chaussee fuhr, die Gewalt über das Steuer. Der Wagen überstieß sich und wurde schwer beschädigt. Der Führer kam ohne nennenswerte Verletzungen davon.

Zeitschriftenschau.

Sämtliche hier besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die Buchhandlung Temming und Heilborn, Bochoh (Nordstraße 27) bezogen werden.

Das neue Heft der „Kunst“.

Das Aprilheft der „Kunst“ (Verlag F. Brudmann A. G. München) ist eben erschienen. Wiederum ein prächtiges Heft der bekannten führenden deutschen Kunstzeitschrift, in dem es wirklich schwer ist, einem der besprochenen künstlerischen Themen den Vorrang zuzuerkennen. Hier ist zunächst die neue Maltheit in Düsseldorf, klar im Ausdruck und in der Gestaltung ein folgerichtiges Beispiel modernen Kirchenbaues, ein Kunstwerk, das

Die billigen Stoffe

Zweeds	solide Qualitäten, ca. 70 cm breit, in hübschen Farben	60
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	1.75
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	2.75
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	4.45
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	1.80
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	1.60
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	2.90
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	1.60
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	2.10
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	1.90
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	1.50
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	95
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	2.60
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	2.75
Engl. gemust. Mantelstoff	solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in hübschen Farben	7.75

CRAMER & MEERMANN
ESSEN

Kohlenvertrieb „Glück auf“

Terörde & Co. KOM. GES. Bochoh
FERNRUF 2720. Eigener Eisenbahnananschub

Kohlen. Koks. Briketts

Der Sport vom Sonntag

Montag, 18. April

Endkämpfe in den Landesverbänden.

Polizei Chemnitz Mitteldeutscher Meister. / Tennis Borussia benötigt noch einen Punkt. In Süddeutschland die Lage noch nicht klar. / Im Westen Schalke 04 oder Borussia-Fulda. / Vorrundenkämpfe der Turner und Sportler im Handball.

Die Vorrunden um den DSB-Pokal.

Die Meisterschaftsvorrundenkämpfe der DSB nahmen am Sonntag mit sieben Spielen ihren Anfang. In den einzelnen Spielen der Sportler gab es große Überraschungen, so mußte der westdeutsche Meister Hagen 05 auf eigenem Platz von St. Georg Hamburg eine empfindliche Niederlage von 3:11 einstecken, und der norddeutsche Meister Post Hannover verlor gegen Hallescher P. 4:8. Auch der Sieg in Westdeutschland von VfR Mannheim über Kupferhütte Duisburg mit 7:4 kam nicht erwartet. Da auch VfR Aachen in Weidenfeld von der dortigen Polizei mit 10:7 geschlagen wurde, sind alle drei westdeutschen Vertreter ausgeschieden. Der deutsche Meister Polizei Berlin besiegte in der Reichshauptstadt Hindenburg Alsenstein sicher mit 13:7. Polizei Dessau schlug ihre Kollegen aus Kottbus mit 5:3, und die SpVg Fürth schaltete den 1. Spandauer SC erwartungsgemäß mit 11:4 aus.

Kupferhütte Duisburg — VfR. Mannheim 4:7.

Die Süddeutschen lieferten ein technisch ausgezeichnetes Spiel und waren vor allen Dingen wirksamer. Bei Duisburg verlor der Torwart. Der Stürmerführer Fischer wurde ausgezeichnet bedient, so daß er von seinem Können wenig Gebrauch machen konnte.

Hagen 05 — St. Georg Hamburg 3:11.

Eine katastrophale Niederlage des westdeutschen Meisters, der dem schnellen, auf Erfolg eingestellten Spiel der Hamburger durch engmaschige Kombinationen vergebens zu begegnen suchte. Das Spiel war im Grunde ausgeglichen, aber vor dem Tor zeigten die Norddeutschen, vor allem bei Strafwürfen, enorme Wutkraft. In der 16. Minute ging Hamburg mit 1:0 in Führung. Hagen blieb aus.

Die Ergebnisse in Westdeutschland.

Borussia-Fulda schlägt auch Köln-Sülz.

In den Endspielen um die Westdeutsche Meisterschaft wartete Borussia Fulda abermals mit einer netten Überraschung auf. Wenn Köln-Sülz auch nicht mehr die Bedeutung hat wie zu Swatosch's Zeiten, so hat man im Rheinbezirk doch nicht mit einer Niederlage gerechnet. Borussia gewann 2:0. — Damit stehen die Fuldaer auf alle Fälle als zweiter westdeutscher Vertreter bei den DSB-Endspielen fest. Sie werden außerdem mit Schalke 04 den Endkampf um die Westdeutsche Meisterschaft zu bestreiten haben.

Etwas schwach klang das gleiche Resultat für Schalke 04. Hülsen hat sich danach tapfer geschlagen, wennschon Schalke sich infolge der schlechten Bodenverhältnisse nicht entfalten konnte.

Für das Pokalfinale qualifizierten sich der VfR Bentrath, der in Düsseldorf Arminia Bielefeld 4:2 schlug, und der Rheider SpVg, der trotz seines Erfolgs über den Homburger SpV mit 4:2 triumphierte.

Schalke 04 — Hülsen 09 2:0.

Bösum, 17. April.

Das letzte Vorrundenspiel zwischen Schalke 04 und Hülsen 09 wurde eine kleine Enttäuschung. Der Boden ließ die Schalker keinen Moment zur Entfaltung ihrer wahren Spielstärke kommen. Da auf der anderen Seite die Hülsener aus taktischen Gründen die Hintermannschaft verstärkten, d. h. drei Verteidiger und vier Stürmer gegen den Schalker Angriff aufbauten, während im Sturm nur drei Leute vergeblich verletzten, durchzukommen, war die Aufgabe der Schalker nur noch umso schwieriger. Die Süddeutschen beschränkten sich nur darauf, gelegentlich mit Durchbrüchen gefährlich zu werden. Es bot sich den Besuchern also ein wenig interessanter Kampf, der meist nur einseitig blieb.

Schalke erzielte die beiden Erfolge bereits in der ersten Spielhälfte und zwar durch Kuzorra, der eine Vorlage von Jäger sicher verwandelte, sowie durch Kattämper, der nach schöner Kombination durch Abgabe von Jäger an Kuzorra, weiter an Kotthardt, dessen Flanke zum 2:0 verwandelte. Nach der Pause fiel bei mäßigen Leistungen kein Erfolg mehr und die Schalker hatten wenig Mühe, diesen Vorsprung zu halten.

In der Zwischenrunde werden sie gegen den Rheider SpV anzutreten haben.

Borussia Fulda — Sülz 07 2:0.

Kassel, 17. April.

Die Süßer wurden schon gleich zu Beginn durch ihre Gastgeber vollkommen eingeschütert und vermochten sich über eine Viertelstunde lang aus dieser Klemme nicht freizumachen. Die Fuldaer, die in diesem Zeitabschnitt manche Erfolgchancen herausarbeiteten, zeigten aber im Angriff wenig Schußlaune und gingen daher leer aus. Auf der anderen Seite verteidigte Sülz recht gut. Zwei-

aber dann fielen bis zur Pause fünf Treffer für Hamburg, darunter vier Strafwürfe. Nach dem Wechsel bot die Hamburger warfen ein Tor nach dem anderen. Bei 1:10 kam Hagen zum zweiten Gegentreffer, bei 2:11 zum dritten und letzten Erfolg.

Polizei Weidenfeld — VfR. Aachen 10:7.

Polizei Dessau — Polizei Cottbus 5:3.

Polizei Berlin — Hindenburg Alsenstein 13:7.

Post SV. Hannover — Polizei Halle 4:8.

Sp. Bgg. Fürth — 1. Spandauer SC. 11:4.

Vorrunde um die DT.-Handball-

Meisterschaft.

TV Kettwig — Worms Herrnsheim 1:3.

Der Rheinlandmeister TV Kettwig mußte zu diesem Vorrundenspiel in Essen mit Erlaubnis für seinen bewährten Mittelfeldspieler Hermanns antreten.

Polizei Köln — VfR. Hagen 8:3.

Sportlich stand das Spiel auf gutem Durchschnitt. Die Kölner Polizisten gewannen auch in dieser Höhe verdient. Die Mannschaft verfügte über einen bedeutend wirksameren Sturm, was insbesondere der Halbroche hervorbrachte. Auch in der Hintermannschaft hatten die Domstädter noch ein Plus. Die Westfalen verlagten vor allem im Sturm, und auch die Dedungsreihen entsprachen nicht den gestellten Anforderungen. Am besten gefiel noch der Torwart, der eine höhere Niederlage verhinderte.

TV. Siegen — TV. Algenrodt 1:10.

Der Vertreter des Mittelrheintreffes war eine Klasse besser.

Polizei Chemnitz — VfR. Aachen 10:7.

Polizei Dessau — Polizei Cottbus 5:3.

Polizei Berlin — Hindenburg Alsenstein 13:7.

Post SV. Hannover — Polizei Halle 4:8.

Sp. Bgg. Fürth — 1. Spandauer SC. 11:4.

Vorrunde um die DT.-Handball-

Meisterschaft.

TV Kettwig — Worms Herrnsheim 1:3.

Der Rheinlandmeister TV Kettwig mußte zu diesem Vorrundenspiel in Essen mit Erlaubnis für seinen bewährten Mittelfeldspieler Hermanns antreten.

Polizei Köln — VfR. Hagen 8:3.

Sportlich stand das Spiel auf gutem Durchschnitt. Die Kölner Polizisten gewannen auch in dieser Höhe verdient. Die Mannschaft verfügte über einen bedeutend wirksameren Sturm, was insbesondere der Halbroche hervorbrachte. Auch in der Hintermannschaft hatten die Domstädter noch ein Plus. Die Westfalen verlagten vor allem im Sturm, und auch die Dedungsreihen entsprachen nicht den gestellten Anforderungen. Am besten gefiel noch der Torwart, der eine höhere Niederlage verhinderte.

TV. Siegen — TV. Algenrodt 1:10.

Der Vertreter des Mittelrheintreffes war eine Klasse besser.

Polizei Chemnitz — VfR. Aachen 10:7.

Polizei Dessau — Polizei Cottbus 5:3.

Polizei Berlin — Hindenburg Alsenstein 13:7.

Post SV. Hannover — Polizei Halle 4:8.

Sp. Bgg. Fürth — 1. Spandauer SC. 11:4.

Vorrunde um die DT.-Handball-

Meisterschaft.

TV Kettwig — Worms Herrnsheim 1:3.

Der Rheinlandmeister TV Kettwig mußte zu diesem Vorrundenspiel in Essen mit Erlaubnis für seinen bewährten Mittelfeldspieler Hermanns antreten.

Polizei Köln — VfR. Hagen 8:3.

Sportlich stand das Spiel auf gutem Durchschnitt. Die Kölner Polizisten gewannen auch in dieser Höhe verdient. Die Mannschaft verfügte über einen bedeutend wirksameren Sturm, was insbesondere der Halbroche hervorbrachte. Auch in der Hintermannschaft hatten die Domstädter noch ein Plus. Die Westfalen verlagten vor allem im Sturm, und auch die Dedungsreihen entsprachen nicht den gestellten Anforderungen. Am besten gefiel noch der Torwart, der eine höhere Niederlage verhinderte.

TV. Siegen — TV. Algenrodt 1:10.

Der Vertreter des Mittelrheintreffes war eine Klasse besser.

Polizei Chemnitz — VfR. Aachen 10:7.

Polizei Dessau — Polizei Cottbus 5:3.

Polizei Berlin — Hindenburg Alsenstein 13:7.

Post SV. Hannover — Polizei Halle 4:8.

Sp. Bgg. Fürth — 1. Spandauer SC. 11:4.

Vorrunde um die DT.-Handball-

Meisterschaft.

TV Kettwig — Worms Herrnsheim 1:3.

Der Rheinlandmeister TV Kettwig mußte zu diesem Vorrundenspiel in Essen mit Erlaubnis für seinen bewährten Mittelfeldspieler Hermanns antreten.

Polizei Köln — VfR. Hagen 8:3.

Sportlich stand das Spiel auf gutem Durchschnitt. Die Kölner Polizisten gewannen auch in dieser Höhe verdient. Die Mannschaft verfügte über einen bedeutend wirksameren Sturm, was insbesondere der Halbroche hervorbrachte. Auch in der Hintermannschaft hatten die Domstädter noch ein Plus. Die Westfalen verlagten vor allem im Sturm, und auch die Dedungsreihen entsprachen nicht den gestellten Anforderungen. Am besten gefiel noch der Torwart, der eine höhere Niederlage verhinderte.

TV. Siegen — TV. Algenrodt 1:10.

Der Vertreter des Mittelrheintreffes war eine Klasse besser.

sicht die weitaus bessere Gesamtleistung. Erfreulich war auch der Kampfesifer der Rheinländer, die im Angriff wieder mit Lang in der Mitte spielten. In der Reihe übertrug diesmal Steins, dagegen fiel Klein gänzlich aus. Die Hintermannschaft befriedigte ebenfalls. Nur läuft der Torwart Gilleßen noch zu viel und zu weit aus seinem Gehäuse heraus.

Pokal-Meister-Runde.

VfR Bentrath — Arminia Bielefeld 4:2.

Düsseldorf, 17. April.

Die Arminen traten in stärkster Aufstellung an; bis auf Schnee in der Abwehr auch die Bentrather. Daß der Kampf recht knapp ausging, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß Arminia eine stabile und schlagkräftige Abwehr zur Stelle hatte. Die Bentrather war durchschnitten, und der Angriff spielte zu durchsichtig. Die Elf stellte auch mehrfach um; so wechselten Franke (Mittelfeld) und Höner in der Verteidigung mehrfach ihre Rollen. Sie zeigten einen Kampfesifer, der das Spiel durchweg interessant gestaltete.

Bei Bentrath spielten im Angriff Kasselberg und Hohmann zu elegant, um erfolgreich zu bleiben. So kam es

Noch keine Entscheidungen im Süden.

Frankfurt, 17. April.

Erst die letzten süddeutschen Endspiele werden vermutlich die Entscheidungen bringen. Am Sonntag konnten die Abteilungsmeister noch nicht ermittelt werden. In der Gruppe Nordwest wurde Eintracht Frankfurt in Worms von der dortigen Wormatia mit 5:3 (4:1) geschlagen und erreichte noch nicht das gesteckte Ziel. Der FSV Frankfurt, der dabei Malhof Mannheim mit 3:1 (1:0) schlug, ist damit vorübergehend sogar auf den ersten Tabellenplatz gekommen. Es ist aber anzunehmen, daß die Eintrachtler schon am nächsten Sonntag zu Hause im letzten Spiel dem FK Viktoria das Nachsehen geben werden und sich den ersten Platz in der Abteilung endgültig zurückerobern. Der FSV Frankfurt ist aber auf jeden Fall Zweiter der Abteilung und nimmt an den weiteren Ausscheidungsspielen um die dritte Süddeutsche Vertreterstelle für die DSB-Meisterschaft teil.

In der Gruppe Südost besiegten die Münchener Bayern die SpVg Fürth mit 2:0 (1:0), während der 1. FC Nürnberg mit 3:1 (2:0) München 1860 schlug. Die Bayern und der Klub sind damit wieder punktgleich. Die Münchener Rotkappen müssen aber in ihrem letzten Spiel in Vöhrheim noch einen Punkt herausholen, um sich die Abteilungsmeisterschaft zu sichern. Unterlegen

gegen eine Ballustrade, überflutet sich mit feinem Regen und kam wie durch ein Wunder mit Haut- und Haaren davon. An den führenden Kuvolari arbeitete sich schließlich Caracciola heran, konnte ihn aber nicht passieren und mußte mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen.

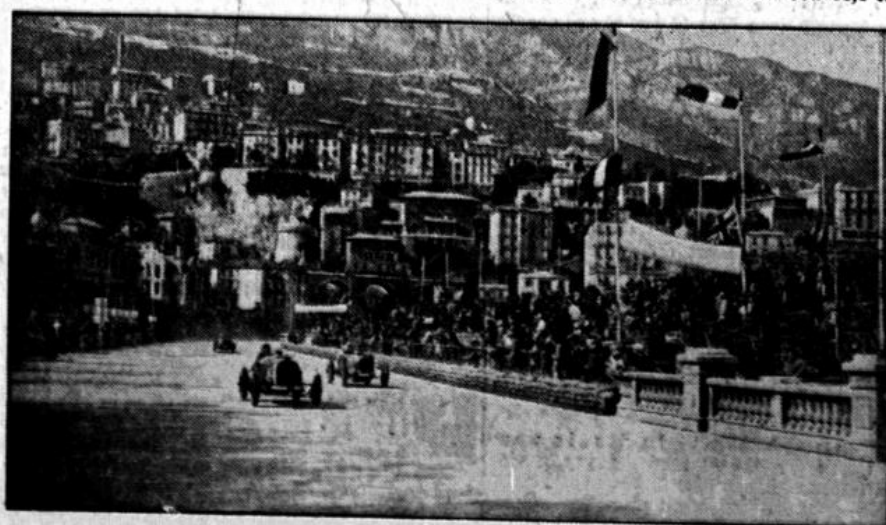
Der Start auf dem Nürburgring.

Auf dem Nürburgring fand am Sonntag auf der kleinen Beton-Schleife ein Motorradrennen für die Ausweissfahrer statt. Die schnellste Zeit des Tages fuhr der Sieger in der 1/4-Liter-Klasse, Homburg-Hamburg auf BMW mit einem Stundenmittel von 91,1 km heraus.

Großer Automobilpreis von Monaco.

Monte Carlo, 17. April.

Das durch die Straßen von Monaco führende Automobilrennen über insgesamt 318 km gleich 100 Runden gewann der Italiener Kuvolari auf Alfa Romeo in 3:32.25,2 mit geringem Vorsprung vor seinem Marlen-gefährten R. Caracciola und dem Italiener Raglioli auf Majerati. Das Rennen fand bei herrlichem Wetter statt. Eine große Zuschauermenge aus aller Herren Länder wohnte den aufregenden Kämpfen bei. 17 Wagen mit Meistern am Steuer wurden von dem englischen Weltrekordfahrer Major Campbell auf die Strecke geschickt. Bereits nach kurzer Zeit ging der Vorjahressieger Chiron auf Bugatti in Führung, dicht vor Kuvolari. In der 7. Runde stellte Chiron mit 2:05 einen neuen Rundenrekord auf, rasste dann aber in der 27. Runde



Durch die Straßen von Monte Carlo.

Länderspiele.

Rugby in Frankfurt a. Main:

Deutschland — Frankreich 4:20.

Fußball.

Zürich: Schweiz — Tschechoslowakei 5:1.

Amsterdam: Holland — Belgien 2:1.

denn, daß die Erfolge ausschließlich aus Flanken von Leonhard erzielt wurden, der auf selbst zwei Tore auf sein Konto brachte. Leonhard war im übrigen der beste Spieler bei den Bentrathern.

Kasselberg und Hohmann — letzterer durch wunder-schönen Kopfball aus 16 m — bringen Bentrath 2:0 in Front, nachdem vorher die Bielefelder durch verwandelten Foulschüsse in Führung gegangen waren. Nach der Pause verteidigten die Bielefelder stark, aber Leonhard ist noch zweimal für seine Farben erfolgreich, während die Bielefelder gegen Schluß durch Kopfball des Mittelfeldstürmers noch ein zweites Tor erzielten.

die Bayern, was in Vöhrheim durchaus möglich ist, dann wird ein Entscheidungsspiel um den ersten Platz zwischen München und Nürnberg notwendig. Jedoch wird der Süddeutsche Verband seine beiden ersten Vertreter für die Deutsche Meisterschaft nennen können, aber die Ermittlung des dritten Teilnehmers kann noch Schwierigkeiten bereiten.

Stuttgarter Riders Pokalsieger.

Vor 10 000 Zuschauern wurde in Stuttgart das Endspiel um den Süddeutschen Pokal zwischen Stuttgarter Riders und Amicitia Vöhrheim ausgetragen. Die favorisierten Riders kamen mit 4:0 (2:0) zu einem über-legenen Sieg, den sie auch auf Grund der besseren spielerischen Leistungen durchaus verdient haben.

Polizei-Chemnitz Mitteldeutscher Meister.

Leipzig, 17. April.

Zum ersten Male ist es der Polizei Chemnitz gelungen, die Mitteldeutsche Meisterschaft zu erringen. Im Endspiel am Sonntag vor 20 000 Zuschauern im Leipziger VfR-Stadion wurde der Titelverteidiger Dresdener SC entthront. In einem schönen Kampf siegte Polizei Chemnitz nach Verlängerung mit 3:2. Der Sturm der Polizisten verstand es, aus jeder Lage den Ball abzuschießen und war auch etwas durchschlagsträftiger.

Mit 1:0 für die Polizisten wurde gewechselt. Nach der Pause erhielt Dresden in der 10. Minute einen Handballer zugesprochen, den R. Hofmann glatt verwandelte. Schon zwei Minuten später brachte erneut Helmchen bei einem überaus schnellen Durchbruch seine Farben in Front. Fünf Minuten vor Schluß vermochte Dresden den Ausgleich zu erringen. Bei einem Kopfball trat der Chemnitzer Verteidiger so unglücklich in Aktion, daß der Ball mit seiner Hilfe in eigenen Tor landete. In der Verlängerung griff der Dresdener SC ungeflümt an. Als sich Chemnitz von der Bedrängung befreit hatte, brachte ein Kopfball von Schneider dem Polizei-SC Chemnitz Sieg und Meisterschaft.

Tennis-Borussia am Ziel.

Berlin, 17. April.

Vor 15 000 Zuschauern spielten am Sonntag auf dem Berliner Preußen-Platz die Abteilungsmeister Tennis-Borussia und Minerva 93 im Rückkampf zwar nur 2:2 (0:0), aber den Borussia dürfte damit die Meisterschaft von Berlin und Brandenburg kaum noch zu nehmen sein, denn sie benötigen im letzten Spiel mit dem Hermann-meister, Stettiner SC am nächsten Sonntag in Berlin, nur noch einen Punkt.

Norddeutschland.

Hamburger SV — Altona 93 3:0.

Holstein Kiel — Arminia Hannover 3:1.

Schottisches Pokalfinale endet vor über 100 000 Zuschauern unentschieden.

Glasgow, 17. April.

Vor über 100 000 Zuschauern kam am Samstag in Glasgow der entscheidende Kampf um die schottische Pokalmeisterschaft zum Austrag. Kilmarnock und die Glasgow Rangers trennten sich unentschieden 1:1, die Begegnung wird im Laufe der nächsten Woche wiederholt. Die ersten 20 Minuten sahen die Rangers als die bessere Mannschaft, Kilmarnock verteidigte aber geschickt

bt (Sonne) wegen eines
liger blieben (Sonne)
el) 25 Punkte, vor
3. Kurawa-Schreier
(Langendreier) 11 P.
P.

Preis von Köln.

Köln, 17. April.
Preis des Ortes Liblar
verfügt werden. Die
falschen Wegmarken
müßte unterwegs neu
umlegung verfuhrte
zwei Runden ausge-
füllt die Spitzengruppe
e die bewilligte Vor-
reitos auflösen. Ein
einen starken Blah-
en Verlauf der Fahrt
an der Spitze. Kurz
sch überaus schön das
inute Vorprung das

von Weiden.

ger.
Weiden, 17. April.
Hieß der Gau Köln
Weiden den Großen
Das als Vorgabe
Fähr 200 Fährer am
e mit einer Vorgabe
ausarbeiten. Die A-Klasse
gerissen und bereits
der Rennstrecke
Klasse die B-Klasse
ern erreichte eine ge-
schätzten, zu denen auf
er aufschloßen. Diese
zusammen. Es kam
der Bodumer Loh-
e konnte. Er mußte
eine Mitbewerber
Kasseler Weid auf
mund und Bodmann,
de.

1. 5.59.23, 2. 5. Sie-
Bodum, 4. Josef
n, 6. 3. Effen-Sitt,
ermund, 8. A. Neu-
er. Köln 8:08.45,
Hürtz,
Hülshorst,
Hülshorst.

lit.

Abbruch, jedoch fand
Ergebnisse:

m a n n - Hegen
Eine Runde zurück:
3. Kreischer-Neu-
Bailo (Köln) 15
und 12 P. 6. Ho-
Brothuis, 3. Tppen,

P., 2. Hoden 21 P.
m e r Dortmund; 2.

Wuer, 17. April.

auf der Richterheide
nach Gochtagart,
mp-Schneider ge-
men die Gladbacher
terestant gekaltete
e i d e r Dortmund
e. Die Ergebnisse:
ermund; 2. Stoda-
denbender-Bodum,
2. Kamp-Dori-
er-Schneider.

ach Gochtagart):
1. 21.38 Punkte;
3. Wille (Glad-
Bach); 4. Auber-

Eiberfeld.

h. Ohligs 8:23.4
rück; 3. D. Ruten-
der Wöhl-Eiberfeld

dorf 8:03.8 Min.;
anz Redar-Weltig
n 320 m zurück.
Pa f f r a t h 20:21
20 m zurück; 4. H.

armen (12.2); 2.
Hölzer-Garmen.
armen 16 Punkte;
9 P.; 4. Köpfer-

in, 17. April.
in verdrängte sich
auf auf Maronier,
"brachte. Der
40 m-Bau auf der
f über 50 m er-
Kämpfe mit den
Gefamtergebnis
Hofembeck.
unkte, 2. Müller
Hofembeck 8 Ptte.,
itte, 12:10.8, 2.
4 Ptte.
2. Gangel je

Golz, 2. Stod,

W.

el, 17. April.
te am Samstag
ournalisten der
Endlauf der Be-
vor dem Fran-
autoren konnte
m a s nur den
machte der Kre-
Im ersten Lauf
Zweiter hinter
Gedetten Lauf
an an Rempen
annstatterrennen

Handballniederlage des Westfalen- meisters.

Polizeiverein Bergisch-Mark schlägt B. L. S. Münster
6:3 (3:1).

4. Münster, 17. April.

Das angekündigte „Handballtreffen“ zwischen dem
Westfalenmeister B. L. S. Münster und dem Polizeiverein
Bergisch-Mark endete mit einer glatten und auch nicht
unüblichen Niederlage des Westfalenmeisters, der, mit
neuen Kräften spielend, während der ganzen Kampf-
handlung keinen Zusammenstoß bekam und gegenüber
der einseitig spielenden Polizeimannschaft auch verlieren
mußte. Die Gäste waren in wesentlich besserer Verfas-
ung als die Münsteraner, die vor allem im Angriff ein
außerordentlich schwaches Spiel lieferten. Hier fehlte das
gegenseitige Verständnis vollkommen. Die Vorlagen der
einzelnen Spieler waren fast immer ungenau, vor dem
gegnerischen Wurfkreis versuchte man kraftlos, durch
Einschießen sich durchzusetzen und da die münsterischen
Stürmer sich auch noch einem ausgesprochenen Torwart
gegenüberließen, so konnten selbst die wenigen gefähr-
lichen Torwürfe nicht das gewünschte Ergebnis bringen.
Im übrigen war aber der Angriff des Westfalenmeisters,
der nur in Schärer und Grobe-Sovet Spieler der Meis-
terster in seiner Reihe hatte (beide waren aber
schwach), sehr mürbisch. Er ließ sich auch zu leicht ab-
decken und konnte daher nur wenig sichere Chancen her-
ausarbeiten. Die alten Spieler der Mannschaft, Söfer,
Zweigler und Bader, gaben sich in der zweiten Halbzeit
alle nur erdenkliche Mühe, das Ergebnis zu verbessern,
stürmten zeitweise auch mit. Als Bader einmal wieder
weit vorn war, bekam der freilebende Linksaußen der
Gäste den Ball zugepielt und diese Chance wurde glatt
zu einem weiteren Tore ausgenutzt. Ihren besten Spieler
hatten die Münsteraner im Torwart, der zwar ein Selbst-
tor (6.) fabrizierte, sonst aber verhältnismäßig sehr gut
hielt. Nicht ihm sind Zweigler, Söfer und Michels
(Halbwehr) zu nennen. Letzterer sollte einen dauernden
Platz in der ersten Mannschaft haben. Neben dem heute
fehlenden Böckel dürfte er gute Leistungen zeigen.

Die Gäste stellten eine schnelle und kampffreudige
Mannschaft, die technisch gute Leistungen vollbrachte, blüh-
schnell ihre Angriffe vortrug und auch über wirksame
Stürmer verfügte. Hervorzuheben sind der Rechtsaußen
und Halbrechts. Die Linkerreihe hatte im Mittelfeld
ihre beste Kraft. Ausgesprochen war der Torwart der
Gäste, der mit praktischen Leistungen aufwartete und
sich schnell die Sympathien der Münsteraner erwarb. Al-
les in allem war ihr Sieg voll und verdient.

Das flott durchgeführte Spiel brachte schon bald die
Gäste durch ihren Vorstoß in Führung. Sie erhöhten
dann auf 2:0 und schließlich sogar auf 3:0. Die Mün-
steraner ließen sich bei dem geringen Schußdruck fest.
Ein Prachtwurf des Halbrechts der Münsteraner in die
linke untere Ecke brachte dem B. L. S. den einzigen
Gegentreffer bis zur Pause. In der zweiten Halbzeit
spielten die Stürmer der Münsteraner etwas forscher, vor
allem arbeitete die Linkerreihe mit Eifer. Da
der Sturm aber nichts zumege brachte, unternahm der
Mittelfeldspieler einen Alleingang, den er mit dem zweiten
Tore abschließen konnte. Die Gäste waren das vierte
Tor, die Münsteraner durch Michels das dritte und dann
die Gäste das 5. und 6., welches in der letzten Spiel-
minute durch ein Selbsttor des münsterischen Torwarts
fiel.

Na endlich!

Das Zweiklassenstadium im Handball soll eingeführt
werden.

4. Münster, 16. April.

Wir teilen schon mit, daß der Westfalenbezirk auf
dem Hammer Bezirksstag mit einem Antrag bezüglich Ein-
führung des Zweiklassenstadiums aufwarten wird. Wie
sehr bekannt wird, unternimmt auch der Verbandshand-
ballausschuß am 7. und 8. Mai auf der Wahlversammlung
nach dieser Richtung hin einen Vorstoß, der sich mit der
generellen Einführung des Zweiklassenstadiums für das
Gesamte Westfalen-Gebiet befaßt. Der B.V. wird folgenden
Antrag stellen:

„Die Einteilung der an den Handballmeisterschafts-
spielen teilnehmenden Mannschaften hat im Laufe der
letzten zwei Jahre in zwei Klassen (1. und 2. Klasse
neben der Gaulasse) zu erfolgen. Die Bildung weiterer
Klassen ist unzulässig und nicht gestattet.“

Der Punkt 2 des Antrages des B.V. befaßt sich mit
der Größe der Klassen und lautet:

„Die Zahl der an den Meisterschaftsspielen in jeder
Gruppe teilnehmenden Mannschaften soll, sofern nicht be-
sondere geographische Verhältnisse eine andere Regelung
erfordern, je nach Mannschaften nicht überschreiten.“

(Nachdruck verboten.)

8)

Keine Antwort. Aber die Glühbirnen des Wagens
bestrafen ein freies Feld, das im Hintergrunde von
hohem Wald begrenzt wird. Davor steht ein Flugzeug.
Evelyn steht aus der Kabine ein grünes Licht winken und
einen Mann auf sie zukommen. Der Wagen bummelt über
den Wald und hält vor dem Flugzeug. Es wird abge-
blendet, so daß nur das grüne Licht zu sehen ist.

„So, mein Kind, vertraue dich diesem Flugzeug an.
Auf den Führer kannst du dich verlassen. Er weiß über
alles Bescheid. Dein Reisegepäck findest du in der Kabine“,
sagte Alan in einem Ton, der dem Führer nahe kam.

Aber Evelyn hörte auf einmal einen ganz anderen
Menschen aus ihm reden. Nicht mehr gültig und besorgt,
sondern herrlich laut und gewalttätig. So wollte eine
Einnendung machen, als Alan sie auch schon am Arm
ergriff und fast ängstlich bemerkte: „Du bist doch schon
mehr als einmal nach England geflogen, und übrigens
sehen wir uns morgen früh schon in London wieder.“

Damit hob er sie und klappte die kleine Kiste hinauf in
die Kabine hinein und flüster die Tür zu.

Im gleichen Augenblick begann der Propeller zu
jurren. Der Doppeldecker hüpfte über das Feld und
schwang sich am schwarzen Nachthimmel hinauf.

Als Evelyn die Augen an das grüne Licht der Kabine
gewöhnt hatte, bemerkte sie in der Ecke noch einen Passa-
ger. Er tat, als ob er schlief. Offenbar verließ er sich
Evelyn sah näher zu und erkannte zu ihrem Entsetzen die
Satansfrage des Japaners.

Am anderen Morgen strömte alles zum Justizpalast.
Der Name Primrose hatte guten Klang unter den Beu-
ten, die ihre Schätze in den Tresors dieses Bankhauses
verwahrten. Evelyns Wagen war nicht weniger auf
allen Kennplätzen bewacht worden als ihre Schönheit
in der Gesellschaft. Nun wurde dieser Wagen unter den
vielen anderen vor dem Landgericht halten, und die junge
Dame würde in ganz ausgefallener Garderobe und ge-
drängt auf der Zeugenbank sitzen - vielleicht sogar, na-
man konnte nicht wissen, was dem Staatsanwalt aus der
anderen Clique nicht alles zugefallen war, und was er
sch natürlich die zum letzten Moment aufgepaßt hatte.

Die Polizei unterstüzte die Justizwache, als es
galt, den Zutritt der Masse an der Tür des großen

Ein weibliches Schwimmwunder.

Inhaberin von 15 Weltrekorden.

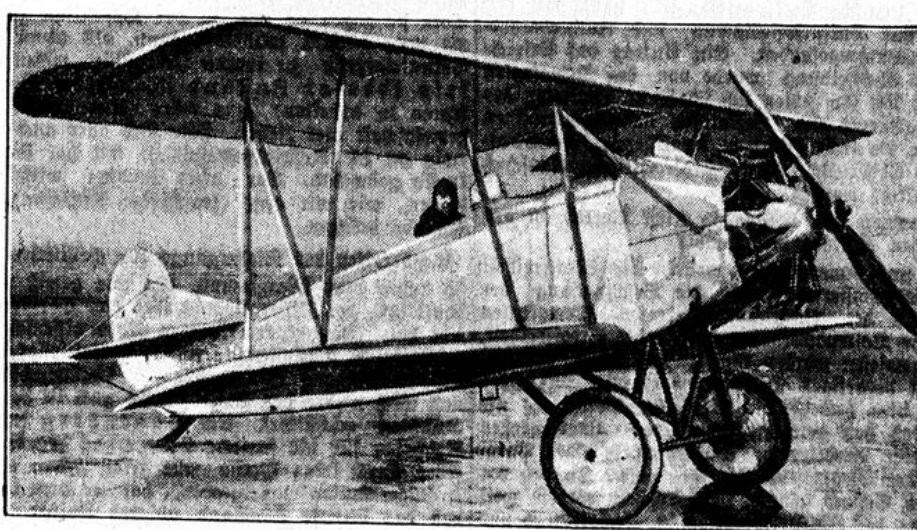
Unter den Schwimmerinnen von Rang sind auffallend
viele Ständinavierinnen. Wir erinnern nur an Martha
Morelius, Späth Bauer, Eleanor Holm und Ella Lind-
ström. Aber auch die neue Weltmeisterin, die erst neun-
zehnjährige Helene Madison, ist Norwegerin. Diese
Rekordschwimmerin hat die Leistungen von Martha
Morelius weit in den Schatten gestellt und die Marathons-
strecke von 1500 Metern spielend zurückgelegt. Im Augen-
blick hat sie nicht weniger als fünfzehn Welt-
rekorde inne. Dabei ist ihr Alter noch sehr jungen
Datums. Sie lebt in New York, der Stadt, in der Schwim-
men zu den beliebtesten Freizeitungen gehört. Die großen
Schwimmclubs haben ihre eigenen Schwimmhallen und
ihre eigenen Trainer. Der größte Frauenschwimmklub
New Yorks ist The Womens Swimming Association, der
seine Räume mitten in der City hat. Die besten Schwin-
merinnen gehören diesem Klub an. Helene Madison war
erst sechzehn Jahre alt, als sie mit diesem Klub in Ver-
bindung kam und zwar war sie am Tage vor ihrer Kon-
firmation von ihrer Mutter zum Baden geschickt worden.
Raum hatte sie ihren Körper in das kristallklare
Wasser gemacht und war ein paar Stöße geschwommen,
als die Anwesenden schon ihr außerordentliches Schwimm-
talent bemerkten.

Ihren spannendsten Wettkampf schloß sie im August
1929 aus, als die olympische Schwimmmeisterin Albina
Ospowitsch von Honolulu zurückkehrte, wo sie allerlei
gute Rekorde aufgestellt hatte. Zwischen ihr und Helene
Madison wurde in Seattle ein Wettkampf im Hundert-
meterwettbewerb angelegt. Dieser Kampf war sehr inter-
essant. Helene Madison hatte zunächst die Führung, im
letzten Augenblick aber schloß Albina Ospowitsch an ihr
vorbei und stellte einen neuen Weltrekord auf. Von
dieser führen und geschickten Schwimmerin hat sie viel
gelernt. Aber Helene Madison sagt ihre heutigen Leistun-
gen nur als einen Uebergang auf, denn ihre eigentliche
Liebe gehört der Wasser, und sie ist fest entschlossen, so-
bald sich herausgestellt hat, daß ihre Begabung ausreicht,
das Schwimmen aufzugeben und Wasserin zu werden.

Helene Madison hat ihr hervorragendes Schwimm-
talent von ihren Eltern geerbt und hatte in ihrer Kind-
heit, die sie in der Nähe eines kleinen Binnensees ver-
lebte, reichlich Gelegenheit, zu baden und zu schwimmen.
Nach ihrer Entdeckung im Schwimmbassin mußte sie so-
gleich ein Wettschwimmen zwischen vierzehn- bis sechzehn-
jährigen Mädchen mitmachen, denen sie aber ohne weite-
res davon schwamm. Sie hat dann, auch mit den Knaben
wettschwimmen zu dürfen, schlug aber auch diese glänzend.
Im Sommer 1928 schlug sie den damaligen amerikanischen
Rekord der Hundertmeterstrecke um eine Sekunde,
seitdem hat sie die erfaunlichsten Leistungen hinter sich
gebracht.

Das Schwimmen geht heutzutage ja auf ganz andere
Art vor sich als noch vor zehn Jahren. Seit das so ge-
nannte Crawl aufgefunden ist, ist eine ganz andere
Geschwindigkeit möglich als mit dem früheren Brust-
schwimmen. Die Körper gleiten wie Torpedos durch das
Wasser. Auch die Sprungschrittl hat außerordentliche
Fortschritte gemacht. Im allgemeinen erfreut sich auch
bei uns in Deutschland der Schwimmsport wachsender Be-
liebtheit, wer aber im Sommer im freien Baden will,
sollte doch dafür sorgen, daß er das Schwimmen so be-
meister, daß er nicht sich und andere in Gefahr bringt.
Die Frühjahrsmonate sind am besten geeignet, in den
Schwimmbädern Schwimmunterricht zu nehmen. Auch die-
jenigen, die einermöglichen schwimmen können, tun gut,
ihre Fähigkeiten etwas aufzufrischen, vor allem auch sich
in den neuen Wetthoden unterweisen zu lassen, die viel
weniger anstrengend und zweckmäßiger sind als das
frühere Schwimmen. Wenn man auch nicht gerade eine
Kanalschwimmerin werden möchte, wie Gertrud Eberle,
wird doch jede Frau den Götze haben, das, was sie tut,
gut auszuführen, so daß es eine Freude ist, ihr zuzusehen,
während andererseits gleich auch ihre Leistungsfähigkeit
und Sicherheit erhöht wird.

Der Gewinner des Hindenburg-Pokals 1931.



Sportflieger August La u w in seinem Flugzeug.

Der Hindenburg-Pokal für 1931 für die beste Flugpilotische Leistung des vergangenen Jahres, der mit einer
Prämie von 10 000 RM. verbunden ist, wurde vom Preisgericht dem 40jährigen Oldenburg Sportflieger
August La u w zuerkannt. La u w hat im vorigen Sommer einen Flug von Wilhelmshaven über Budapest,
Sofia, Konstantinopel, Konia, Aleppo und Damaskus nach Ägypten unternommen.

Richtig gehen!

„Gehen ist der vornehmste Sport!“ hat einmal jemand
gesagt. Und es liegt eine gewisse Wahrheit in diesem
Ausspruch. Seit es indes zum guten Ton gehört, sich in
der Hauptstadt im Auto, der Untergrund- oder Straßen-
bahn fortzubewegen, ist das Gehen bedauerlicherweise
sehr vernachlässigt worden. Auch das Telefon ist in
mancher Hinsicht schuld daran, daß mancher Mensch, und
insbesondere das schwache Geschlecht, regerhaft „gehauf-
t“ geworden ist. Viele empfinden es geradezu als eine Zu-
mutung, wenn sie einmal eine Straße zu Fuß zurücklegen
müssen. Und doch sollte man das Gehen pflegen, denn
nichts ist so schön und einträglich als ein wirklich schö-
ner Gang, der heute geradezu auffällt und damit allein
schon den Beweis dafür ergibt, wie schlecht und nach-
lässig man gemeinhin zu gehen pflegt.

Die wenigsten wissen, daß man einen vollendet guten
Gang nur erreichen kann, wenn man die richtige
Kopfhaltung hat. Man soll ihn stets gerade halten,
darf dabei aber das Kinn nicht heben, sondern soll den
Nacken straffen. Diese Bewegung zwingt, die Schultern
zurückzunehmen und die Rippen zu heben, so daß man mit
einem langen, rhythmischen Schwung gehen kann und mit
der mindest möglichen Anstrengung vorwärts kommt.
Die Hüfte sollen gerade und nach zusammengelegt werden;
auch muß das Gewicht richtig gelagert sein. Nur dann
wird das Gehen ein Vergnügen, anstatt eine Marter zu
sein.

Vorhender: „Wie hieß die Dame?“

Zeuge: „Den Namen habe ich nicht behalten, er war
ziemlich lang und sah ganz polnisch aus.“

Vorhender: „Konnte er Primrose heißen?“

Zeuge: „Ja, ja Prima heißt er.“

Vorhender: „Es war also dieser Besuchsherr.“ Man
hät ihm den zu den Akten genommen Schein vor-
legen.

Zeuge: „Ja.“

Vorhender: „Beschreiben Sie die Dame, wie sah sie
aus?“

Zeuge: „Gut zwanzig Jahre alt, sehr nobel gekleidet.
Einem langen Rod hatte sie und einen kleinen Hut, große
helle Augen und im ganzen eine feine strahlende Haltung.“

Vorhender: „Kun schildern Sie kurz den Besuch
selbst!“

Zeuge: „Als der Gefangene Kroll ins Zimmer kam,
war er zuerst sehr verblüfft, dann ging er auf die Dame
zu, gab ihr einen Kuß und sagte was, das ich nicht ver-
stand. Darauf bemerkte ich, daß Gespräche zwischen Ge-
fangenen und Besuchern in deutscher und deutscher
Sprache zu führen seien. So lautet nämlich unsere Dienst-
ordnung, Herr Vorhender.“

Vorhender: „Gut. Und was geschah dann?“

Zeuge: „Dann geschah nichts mehr. Der Gefangene
bemerkte, sie hätten sich nichts mehr zu sagen. Die Dame
war mit einem Bild zu, der mich zeigte (Allgemeines
Rufen im Zuschauerraum), worauf ich mich in meiner
Beamtenrolle selbstig fühlte und deshalb die Besuch-
runde abbrach.“

Vorhender: „Die Dame verließ also das Zimmer und
der Angeklagte ging in seine Zelle zurück. Haben Sie
bemerkt, daß die Dame dem Gefangenen einen Brief oder
sonst etwas zukunfte?“

Zeuge: „Ich habe nichts bemerkt.“

Vorhender: „Sagten Sie den Eindruck, daß die Dame
über den fraglichen Vorfall unterrichtet war?“

Zeuge: „Ja.“

Vorhender: „Glauben Sie, daß die Dame irgendwie
an der Tat beteiligt sein könne?“

Zeuge: „Frech genug war sie. Aber doch eigentlich zu
vornehm.“

Vorhender: „Dank. Halten Sie sich zur Verfügung.“

Zwei Baden klappten zusammen, ein wichtiger Wacht-
meisterkörper flog in einer Rehtwendung herum und
Nautisch markierte zur Zeugenbank, wo er sich den
Schweiß von der Stirn wusch; denn der Juni meinte es
gut. Die glühende Morgenröte lag wieder auf den
dunklen Fenstern. Kroll sah während des ganzen Verhörs
teilnahmslos da und harrete vor sich hin. Wandte sich
der Verteidiger zu ihm, um Fragen zu stellen, so wollte
Kroll nur ja und nein.

Deiters schwimmt in Brüssel und gewinnt.

Bei einer internationalen Veranstaltung in Brüssel
ging auch der deutsche Krauformann Deiters-Kön an
den Start. Im Rennen über 200 m feierte Deiters in
2:22,2 einen hohen Sieg über den Franzosen Banderlande
(2:27,4). Über 100 m mußte jedoch der Kölner die Ueber-
legenheit des belgischen Meisters Coppieters anerkennen,
der in 1:02,1 mit neun Zehntel Sekunden vor Deiters
siegreich blieb.

Pferderennen.

Rennen zu Frankfurt am Sonntag, 17. April.

1. R.: 1. Pralinee (D. Döbler), 2. Marshall, 3. Minos.
Tot. 14.

2. R.: 1. Skaro (S. Kleine), 2. Frischling, 3. Cuma;
ferner Hunding, Heurte, Uulos, Aria, Biala. Sieg 75,
Platz 24, 23, 52.

3. R.: 1. Mentha (S. Lewicki), 2. Sergius, 3. Guntram.
Sieg 26.

4. R.: 1. Montagne Ruffe (H. Michaelis), 2. Effkelef,
3. Patriotin; ferner: Elaine, Minos, Marshall. Sieg 57,
Platz 17, 18.

5. R.: 1. Stachel (Kornberger), 2. Cocktail, 3. Bei-
tana; ferner: Heruler, Eremit, Baugriffin, Meerfing.
Sieg 47, Platz 13, 11, 15.

6. R.: 1. Original (Mogner), 2. Flaggelieb, 3. Mor-
mone; ferner: Entschluß, Comteffs Vola, Wildbode, Ge-
rold, Heilige Johanna, Dulche, Malionne, Diomphonie.
Sieg 40, Platz 22, 21, 34.

7. R.: 1. Nemrod (Krabbes), 2. Hülsmann, 3. Pa-
trelia; ferner: Moewe, Coraz, Bertram, Koyne, Geo.
Sieg 69, Platz 23, 20, 28.

Rennen zu Leipzig am Sonntag, 17. April.

1. R.: 1. Mita (Starofka), 2. Belmont, 3. Campo Santo;
ferner: Bergall, Galtor, Asari. Sieg 37, Platz 23, 19.

2. R.: 1. Altopold (Murphy), 2. Chinarde, 3. Stauff;
ferner: Thurbier, Grünroß, Tömel. Sieg 22, Pl. 13, 13.

3. R.: 1. Lebn (Starofka), 2. Radehyn, 3. Heuchler;
ferner: Sonnenglaube, Alai, Bierfelder, Jlos, Janstein.
Sieg 28, Platz 14, 23, 21.

4. R.: 1. Madame Caffitte (Garnet), 2. Poorne,
3. Altona; ferner: Ritterkrone. Sieg 21, Platz 11, 11.

5. R.: 1. Boa (G. Streit), 2. Puppe, 3. Schönan;
ferner: Rüttenkind, Wasso d'Arezo 1, D. Wogol, Tauber,
Wachmeister, Weiße Bahne. Sieg 18, Platz 13, 55, 16.

Rennen zu Neuf am Sonntag, 17. April.

1. R.: 1. Sargos (Wenzel), 2. Jach, 3. Turmgraf;
ferner: Liebgard, Schlepplach, Artill, Dahn, Slavia,
Landesherr. Sieg 91, Platz 13, 13.

2. R.: 1. Alpina (W. Wenz), 2. Leinwache, 3. Burg-
herrin; ferner: Offlee. Sieg 18, Platz 10, 12.

3. R.: 1. Sautcher (Witz), 2. Seiltrommel, 3. Ra-
densteiner; ferner: Fortmann, Sepp, Charakter, Vorbe-
role, Klink. Sieg 79, Platz 19, 15, 20.

4. R.: 1. Jachttaubend (Schramm), 2. Bastei, 3. Dr-
denschwester; ferner: Segeban, Landesherr, Numan-
tia, Jagstolz, Schülftreiden, Antius. Sieg 80, Platz
17, 23, 13.

5. R.: 1. Franziskus (W. Winkler), 2. Mauerzinne,
3. Lofung; ferner: Bapard, Daland, Fortis, Beloria
Rantasia, Erich, Lugapfel, Bodenbalz. Sieg 62, Platz
25, 21, 19.

6. R.: 1. Medinus (Knoche), 2. Finnland, 3. Fernat;
ferner: Maharadscha, Jalon, Reguine, Schneise, Carp-
biem, Langshnabel. Sieg 38, Platz 14, 21, 13.

Rennen zu Longchamp am Sonntag, 17. April.

1. R.: 1. Sainte Louise (Sibbritt), 2. Moineau Franc,
3. Buloso; ferner: Celimene IV, De Ribage, Katatouille,
Allofi, Pombadac, Brin d'Amour, Williams, Double Al.
Sieg 29, Platz 14, 26, 24.

2. R.: 1. Bihops Rod (Tortore), 2. Lapopde, 3.
Bladamor; ferner: Gallashio, Stag, Macache, Singapur,
Mon Amour II, Aramis, Saint Yves, Bouillon, Houtte-
ville, Eucalypus, Buhne. Sieg 109, Platz 27, 14, 20.

3. R.: 1. Sara (Elliott), 2. Cafe Ralt, 3. Farnus;
ferner: Eki, Erain Romano II, Sortilege. Sieg 27,
Platz 15, 16.

4. R.: 1. Sattrap (Sibbritt), 2. Henin, 3. Roi de Jour;
ferner: Beaumontel, Gandelain, Amas d'Or, Crumpled
Role Real, Serénade IV, Perruche Bleue. Sieg 47, Platz
17, 21, 18.

5. R.: 1. Sagace (Rabbe), 2. Mowgli, 3. Electron;
ferner: Souvenir Imperial, Rahmni, Aguella, Vimbale,
Brasler, Fortman, Monjaon, De Beers. Sieg 42, Platz
15, 18, 13.

6. R.: 1. Canute (Hervé), 2. Jiani, 3. Le Commissaire;
ferner: Baucoufours, Borobino, Maestro, Eadhill Sieg
148, Platz 55, 38.

7. R.: 1. Coco Chéri (L. Pratt), 2. Lilium, 3. Char-
les Duini; ferner: Wiclor, Urthimede II, Stary, Ta-
lismann, Patagon II, Prince Rata, Tracloa, Haig. Sieg
74, Platz 23, 21, 19.

Der braune Kavalier.

Kriminalroman von Robert Maas.

8)

Keine Antwort. Aber die Glühbirnen des Wagens
bestrafen ein freies Feld, das im Hintergrunde von
hohem Wald begrenzt wird. Davor steht ein Flugzeug.
Evelyn steht aus der Kabine ein grünes Licht winken und
einen Mann auf sie zukommen. Der Wagen bummelt über
den Wald und hält vor dem Flugzeug. Es wird abge-
blendet, so daß nur das grüne Licht zu sehen ist.

„So, mein Kind, vertraue dich diesem Flugzeug an.
Auf den Führer kannst du dich verlassen. Er weiß über
alles Bescheid. Dein Reisegepäck findest du in der Kabine“,
sagte Alan in einem Ton, der dem Führer nahe kam.

Aber Evelyn hörte auf einmal einen ganz anderen
Menschen aus ihm reden. Nicht mehr gültig und besorgt,
sondern herrlich laut und gewalttätig. So wollte eine
Einnendung machen, als Alan sie auch schon am Arm
ergriff und fast ängstlich bemerkte: „Du bist doch schon
mehr als einmal nach England geflogen, und übrigens
sehen wir uns morgen früh schon in London wieder.“

Damit hob er sie und klappte die kleine Kiste hinauf in
die Kabine hinein und flüster die Tür zu.

Im gleichen Augenblick begann der Propeller zu
jurren. Der Doppeldecker hüpfte über das Feld und
schwang sich am schwarzen Nachthimmel hinauf.

Als Evelyn die Augen an das grüne Licht der Kabine
gewöhnt hatte, bemerkte sie in der Ecke noch einen Passa-
ger. Er tat, als ob er schlief. Offenbar verließ er sich
Evelyn sah näher zu und erkannte zu ihrem Entsetzen die
Satansfrage des Japaners.

Am anderen Morgen strömte alles zum Justizpalast.
Der Name Primrose hatte guten Klang unter den Beu-
ten, die ihre Schätze in den Tresors dieses Bankhauses
verwahrten. Evelyns Wagen war nicht weniger auf
allen Kennplätzen bewacht worden als ihre Schönheit
in der Gesellschaft. Nun wurde dieser Wagen unter den
vielen anderen vor dem Landgericht halten, und die junge
Dame würde in ganz ausgefallener Garderobe und ge-
drängt auf der Zeugenbank sitzen - vielleicht sogar, na-
man konnte nicht wissen, was dem Staatsanwalt aus der
anderen Clique nicht alles zugefallen war, und was er
sch natürlich die zum letzten Moment aufgepaßt hatte.

Die Polizei unterstüzte die Justizwache, als es
galt, den Zutritt der Masse an der Tür des großen

Schwurgerichtsaals zu hemmen. Im Nu waren alle Bänke
besetzt, am Pfeistisch bemerkte man sogar ausländische
Reporter. Die Zeugenbank war noch leer. Am Richter-
tisch erschienen feierlich und gemessen der Vorhender und
die Beisitzer; die Geschworenen nahmen ihre Plätze ein.

Staatsanwalt und Verteidiger betraten fast zugleich
den Saal. Dann wurde der Angeklagte wieder durch die
kleine Tür eingelassen. Der Student sah bleich und an-
gegriffen aus. Viele, die gestern schon bei der Verhand-
lung zugegen waren, wollten wissen, daß er in der einen
Nacht erschreckend gealtert sei. Seine Gesichtsfarbe sei
sah, seine Nase merkwürdig spit. Seine ganze Haltung
aufgenommen. Tatsächlich sah Thomas das Bild
eines Menschen, der eine grauenhafte, entsetzliche Nacht
hinter sich hat.

Er trug wieder den schwarzen Anzug und die weiße
Wäsche wie gestern. Aber er war nicht frisch rasiert. Man
räuherte nur alle drei Tage, hatte man ihm im Gefängnis
auf seine Bitte hin erwidert.

Der Vorhender schloß das Ergebnis der Verhandlung
des gestrigen Tages kurz und klar zusammen und schlug
vor, im Zeugenverhör fortzufahren, da zu erwarten sei,
daß durch den Besuch, den eine junge Dame dem Ange-
klagten im Gefängnis gemacht habe, eine Wendung in
der Prozedur zur Klärung des Verbrechens herbeige-
führt sei.

Hauptwachtmeister Mautsch wurde aufgerufen und
erschien in seiner besten Uniform am Zeugentisch. Sein
Schmuckband war sorgfältig gebügelt, sein Kopf glänzte,
wie zur Parade geschoren. Seine Verionalken betätigte
er mit einem knallenden „Jawoll“ oder

